



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

262 (9.6.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316146)

# General-Anzeiger



Monument

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummer:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme, Druckarbeiten 841

Reaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich,  
Erlangt 25 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 4.48 pro Quartal,  
Einzeln-Nummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonie-Zeile . . . 25 Bg.

Auswärtige Inserate . . . 30

Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 262.

Mittwoch, 9. Juni 1909.

(Abendblatt.)

Des Fronleichnamfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag Vormittag.

### Die deutsche Ostmark und ihre Fragen.

III.

Die Polenpolitik des Fürsten Bülow und die Ziele des Polentums.

Hohenlohe sah seine Mission hauptsächlich darin, die Schäden der Caprivischen Zeit nach Möglichkeit zu reparieren, so auch in der Polenfrage. 1898 wurden für den An siedelungs fonds 200 Millionen Mark bewilligt — die Polenfrage wird wieder als Landfrage erfasst. Aber wie schon im vorigen Artikel gesagt, eine systematischere und umfassendere Polenpolitik nahm erst Fürst Bülow auf und das wird ihm im Buche der Geschichte gut geschrieben werden. Am 13. Jan. 1902 sprach er im preussischen Abgeordnetenhause zur Polenfrage.

In diesem Jahre wurden weitere 150 Millionen Mark für den An siedelungs fonds bewilligt. Die Bismarcksche Polenpolitik wurde durch ein systematisches Programm erweitert, das sich etwa in folgende Punkte zusammenfassen lässt: Erhaltung des Deutschtums; Förderung des deutschen Elementes durch die Siedelungsarbeit; Förderung von Handel und Gewerbe; Sorge für die Organisierung des kämpfenden Deutschtums; Sorge für kulturelle Anregungen, Einführung deutscher Kultur. In diesem letzteren Punkte will ich gleich die Gründung der Akademie in Posen erwähnen (1903) und die Gründung der technischen Hochschule in Danzig (1904). Es ist der Vorschlag gemacht worden, die Akademie zu einer Universität zu erweitern, doch will man in der Ostmark davon nichts wissen, da man fürchtet, eine Universität in Posen würde der Mittelpunkt einer sehr intensiven großpolnischen Agitation unter der studierenden polnischen Jugend werden. Hier, so meint man, könnte Bromberg für eine solche in Betracht kommen. Die polnische Intelligenz durch deutsche Kultur zu Deutschen zu machen, erachten Führer der deutschen Bewegung im Osten als unmöglich, so beschränkt man sich darauf, das vorhandene deutsche Element zusammenzufassen und kulturell zu befruchten. Diesem Zwecke dient die Akademie, an der Vorträge aus den verschiedensten Wissensgebieten gehalten werden. Es ward mir gesagt, daß namentlich die deutschen Frauen die Vorlesungen sehr eifrig besuchen. Die Räume haben sich in den wenigen Jahren schon als zu klein erwiesen, so daß man einen Neubau plant. Mit der Akademie ist eine große und sehr schön eingerichtete Bibliothek verbunden, die außerordentlich fleißig benutzt wird, allerdings noch sehr wenig von den unteren Klassen, obwohl sie auch diesen freisteht. Die deutschen Verleger haben es als nationale Ehrenpflicht betrachtet, ihr ihre Verlagswerke zu stiften, so daß sie, wenn ich nicht irre, gleich mit 100 000 Bänden ins Leben trat. Für geistige Nahrung ist also hinreichend gesorgt.

Die Technische Hochschule in Danzig, ein sehr stattlicher Bau im altindischen Stil, war für 300—400 Studenten ursprünglich eingerichtet. Die Frequenz ist jetzt etwa 700. Wir sehen also überall deutsches Kulturleben fröhlich

gedeihen. Ein Dozent erzählt mir, daß die Hochschule gerade auch aus Süddeutschland und Westdeutschland gut besucht wird, und daß die von dort kommenden Studenten sich im Norden recht wohl fühlen. Das blühende und kulturgefüllte Danzig, die schöne Umgebung, das Meer und das lebhaft und elegante Seebad Joppot bieten den jungen Leuten nach Befriedigung des technischen Wissensdurstes genügend Abwechslung und Zerstreuung.

Professor Höpisch definierte in seinem Vortrage vor den süddeutschen Ostmarkenfahrern die heutige Polenpolitik unter dem Fürsten Bülow als Wohlfahrts politik, die sich bemüht, die östlichen Provinzen auf die Höhe der anderen preussischen Provinzen zu heben, um so den Osten und Westen auf das gleiche wirtschaftliche und kulturelle Niveau zu bringen. Der Zusammenhang zwischen Ost und West wird hergestellt durch die Ansiedler, die aus dem Süden und Westen des Vaterlandes kommen. Sie sind der Faktor, der das Polentum auseinandertreibt.

Wir kommen nun zu der äußerst schwer zu beantwortenden Frage nach den politischen Zielen des Polentums. Auch unter den ostmärktischen Deutschen stimmen die Anschauungen hierüber nicht vollkommen überein. Die Ansicht von Prof. Höpisch geht dahin, daß seit 1863 (Aufstand in Russisch-Polen) sich die Polen damit abgefunden haben, daß es unmöglich ist, im Wege des bewaffneten Kampfes die Polenfrage zu lösen. Seit diesem Jahre bemüht sich das Polentum, sich wirtschaftlich zu heben (Entstehung einer wirtschaftlichen und politischen Demokratie im Polentum, um sich vorzubereiten für später. Man sucht die Requisiten der nationalen Vergangenheit selbstbestimmt für eine bessere nationale Zukunft, Sprache, Geschichte usw. Aber zunächst sucht man sich wirtschaftlich zusammenzuschließen. Die wirtschaftlichen Organisationen sind die bedeutenderen, die politischen treten mehr zurück. Die polnische Demokratie schiebt den Adel mehr zurück. In ihrem Endziel sind allerdings heute alle Organisationen politisch, die die Polen haben, so die *Sokołs*, Turnvereine, die die polnische Propaganda betreiben, sie halten die dumpfen und unbestimmten Hoffnungen auf eine bessere Zukunft wach. Der Strag, die Gegengründung gegen den deutschen Ostmarkenverein, der das nationale Bewußtsein wachhalten will. Alle wirtschaftlichen und religiösen Organisationen dienen letzten Endes den politischen Zielen des Polentums; es ist für das Aufgehen des Polentums in der Politik (natürlich national-polnische Politik) überaus bezeichnend, daß in ihren Zeitungen der politische Teil alle andern weit überträgt.

Was wollen die Polen mit alle dem?

Nach Höpisch erkennt man in den führenden Kreisen der Polen, daß das preussische Polen und das russische Polen durch die verschiedene kulturelle Entwicklung beider Anteile immer mehr auseinandergezogen werden. Der Kern des Polentums, der noch eine Zukunft hat, ist der russische Anteil. Dort ist der Träger des polnischen Gedankens der Duma-abgeordnete *Dmowski*. Was ihm vorwärtsweht, ist mögliche Autonomie im russischen Anteil und dann enger Verbindung mit dem preussischen und österreichischen Anteil auf dem Boden des Panlawismus. Der russische Anteil ist der

Kern des neuen Polen, er wird das österreichische und das preussische Polen möglichst an sich heranziehen. Wenn dann einmal internationale Verwicklungen entstehen, dann sollen diese beiden Teile heranziehen an den russischen Teil, um den sich dann das neue Polenreich vom baltischen bis zum Schwarzen Meer gruppieren würde.

*Dmowski's* Politik ist im wesentlichen eine Erneuerung der Politik *Adam Czartoriskis*, des großen polnischen Patrioten und Irredentisten, der schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts die Vereinigung aller polnischen Länder unter dem russischen Szepter plante und sogar den Jaren für seine Pläne gewann. Diese Vereinigung war natürlich nur ein Uebergangsstadium zur Wiederherstellung Polens. *R. Semiatowicz* (ein Kuthener) erklärt in seinem Buche: *Polonia irredenta* (S. 19.), daß da die Polen von Preußen nichts zu erwarten hätten, ihre Politik auf eine Wiederholung der Politik *Adam Czartoriskis* hinauslaufe, Vereinigung aller Gebiete des ehemaligen Polen unter dem russischen Szepter. Er führt folgenden Ausspruch eines Mitgliedes der polnischen Nationalregierung an: „Sind wir einmal unter der russischen Regierung vereinigt, dann können wir in einigen Jahren mit Rußland fertig werden.“ Galizien ist für diese Patrioten das polnische Piemont. Wir sehen, wie die polnische Frage in die internationale Politik hineinspielt. Will man sie ganz verstehen, darf man die einzelnen Teile nicht isolieren. So hat Deutschland denn auch nicht nur die Ueberflutung der östlichen Provinzen Preußens durch das Polentum zu verhindern, sondern muß scharf ins Auge fassen die allpolnische Propaganda, die aus dem wirtschaftlichen Erstarken des preussischen Anteils, der politischen Autonomie des russischen Anteils Kraft und Nahrung schöpft.

Ich will hier einschalten, daß ganz neuerdings die Polen in ihren Hoffnungen auf Rußland irre geworden zu sein scheinen. Wie ich einem Bericht des Grafen *Wesil* in der „Tägl. Rundschau“ vom 4. Juni über den *allpolnischen Kongress* entnehme, erklärte der oben erwähnte Duma-abgeordnete *Dmowski*, mit dem neuen Rußland sei ein Zusammenleben möglich erklären. Nicht allein sei Rußland den Slaven notwendig, sondern auch die Slaven für Rußland, angesichts des Wachstums der deutschen Macht. Leider habe jedoch Rußland seit einem Jahre seine Staatskunst den Polen gegenüber geändert und hindere damit jede weitere Annäherung, die nun für lange Zeit ausgeschlossen erscheine. Ein anderer Pole erklärt sich nicht nur von der russischen, sondern von der slavischen Bewegung zurückziehen zu wollen. (Dieser Redner tat noch den bezeichnenden Ausspruch, zweifellos sei bei den Polen das Bewußtsein gemeinsamer Gefahr durch die Deutschen und der Feindschaft gegen diese vorhanden. Aber auch dieses Gefühl habe seine Grenzen. Er zieht das Verhältnis der Polen zur deutschen Regierung dem zur russischen vor.)

So scheinen denn in diesem Augenblicke die allpolnischen Ideen ein wenig in der Luft zu schweben und des festen Falles zu entbehren, wie auch einer klaren Marschrichtung. Aber sie leben weiter, als latente Gefahr, und sie beleben und befruchten vor allem immer wieder die Aktion der preussischen Polen, sie geben der polnischen Demokratie doch wohl die letzte Spannkraft. Es ist richtig zu sagen, daß heute um die Seele der polnischen Demokratie der Kapitalismus

### Seniuleton.

#### Der Zug der Sterne des Großen Bären durch den Weltraum.

Von den Sternbildern, die in lautscher Majestät unaufhörlich unsern Himmelszelt umkreisen, ist eins jedem bekannt, der auch nur zeitweise und flüchtig den Blick zum nächtlichen Firmament emporenndet. Es ist der Große Bär, auch Himmelswagen genannt, aus sieben hellen Sternen bestehend, von denen vier ein längliches Rechteck bilden und den Rumpf des Bären bezeichnen, während die drei andern den Schwanz vorstellen. Dieses Sternbild war schon zu Homers Zeiten den Griechen bekannt als *Bärin*, „die am Himmel sich dreht und den Orion beugte, als einzige unteilhaftig des Hades“. Nach ihr richtete der *Achater Odysseus* seine Fahrt von *Osypolis*, während die *Phönixier* auch ihre Begleiterin, die kleine *Bärin* kannten, deren Hauptstern für das bloße Auge den Himmelspol bezeichnen. Unmittelbar bietet der Sternenhimmel der Betrachtung wenig mehr als den täglichen Umschwung, und vor 23 Jahrhunderten mochte der weiseste der Sterblichen einen Ansehen von Verehrung haben, wenn er seinen Schülern den Hof gab, ihre Zeit auf *Vesperes* zuzuwenden als auf das Studium der Astronomie. Wie groß würde das Erstaunen des *Sokrates* gewesen sein, wenn ihm eine *Änaxagoras* dessen ungehorsam wäre, was vierzig Generationen später die Menschheit von den Geheimnissen des Himmels erlernt hat, wenn er vernommen hätte, was beispielsweise die *Große Bärin* oder *Dreherin Helix* im Weltall bedeutet! Freilich verfloßen mehr als zwei Jahrtausende, ehe die Blinde der Menschheit in die Tiefen des Himmelsraums sich sonst hätten, daß dem denkenden Geiste eine Vorstellung aufzuklären konnte von dem wahren Wesen der

Sterne und der Rolle, die sie in der Welt spielen. Dann aber folgten im Verlauf der letzten sechs Jahrzehnte weitere und über raschende Aufklärungen in zunehmend schneller Folge, und heute stehen wir vor Enthüllungen, die auch die überschwänglichste Phantasie nicht hätte ahnen können. Aber nicht das kosmisch Ungeheure, auch nicht die Erhabenheit des Gegenstandes ist es vorzugsweise, die den kühnen Menschen so übermäßig anzieht, sondern vielmehr die daran geknüpften Hoffnungen einer niegütigen teilweisen Lösung des großen Rätsels, das unser und der Welt Dasein darstellt. Zu diesem Ende werden die Himmelsräume durchforscht und Wunder, die bis dahin dem lebenden Bilde nie gestrahlt, auf die lichtempfindende Platte gebannt.

Die Alten haben das Sternbild des Großen Bären, wie alle übrigen Sternbilder, nicht in wesentlich anderer Gestalt gesehen als wir heute. Doch sind seine hellen Sterne nicht angeheftet, sondern bewegen sich, wie wir jetzt wissen, mit der ungeheuren Geschwindigkeit von ungefähr 21 Km. in der Sekunde durch den Weltraum, in jedem Jahre also um 87 Millionen Meilen von dem alten Orte fort. Seit den Tagen der *Blüte Griechenlands* haben sich diese Sterne um 200 000 Millionen Meilen weiter von uns entfernt, aber wenn *Sokrates* aus seinem Grabe erstände, so würde er urteilen, daß diese Sterne während seines langen Schlofes ihre Stellung nicht merklich geändert hätten. Unter solchen Verhältnissen begreift sich, daß die Entfernung dieser Sterne von uns überaus groß sein muß. So ist es in der Tat. Man nehme als Einheitsmaßstab die Entfernung der Sonne von der Erde, welche 20 Millionen Meilen beträgt, und lege in der Richtung auf das Sternbild des Großen Bären diesen Maßstab 6 Millionen mal aneinander, so wird sich erst der letzte Endpunkt im Bereich jener Sterne befinden. Zwischen zwei *Aufschlagern* umkreist der Lichtstrahl viermal der Erde Rund, aber dieser schnellste Bote in der ganzen Welt gebraucht fast 16 Jahre, um den Abgrund zu durchfliegen, der uns vom Sternbild des Großen

Bären trennt. Welche Ausdehnung dieses Sternbild in Wirklichkeit besitzt, lehrt dann eine einfache Rechnung. Von dem Stern *Merkat* im rechten Vorderfuß des Bären bis zu dem Stern *Wizar* im Schwanz desselben ist die Entfernung 2 Millionen mal so groß als die Entfernung der Sonne von der Erde. Das ist so weit wie von uns bis zum *Sirius*. Wenn unser Planet um den Stern *Merkat* statt um die Sonne kreifte, so würde sein Licht unsern Augen verderblich und wahrscheinlich seine Wärmestrahlung für die Menschheit tödlich sein, denn die wirkliche Strahlung dieses Sterns ist 70mal intensiver als die der Sonne. Auch die Helligkeit der andern sechs *Bärensterne* ist in ihrer Heimat erheblich stärker als das Spanne Licht, jene des *Wizar* fast 90 mal. Für den Bewohner eines Planeten, der um einen dieser Sterne kreift, ist die uns sichtbare Konstellation derselben, nebst der ganzen Gruppierung der Sterne unseres Nachthimmels verschwunden, andere Sternbilder werden sich ihm darstellen und unter diese auch die Sterne verteilt sein, welche für uns seit Jahrtausenden der Große Bären zusammenlegen. Zu den hellsten Sternen des borigen Himmels aber werden die übrigen großen *Bärensterne* gehören. Das Spektroskop in Verbindung mit der Photographie hat von diesen Sternen noch weitere merkwürdige Eigentümlichkeiten aufgedeckt. Es fand sich, daß die Sterne *Mizar*, *Beta*, *Epsilon* und *Sigma* des Großen Bären periodische Veränderungen ihrer Geschwindigkeit in der West-Ostlinie zur Erde hin zeigen, die nur zu erklären sind unter der Annahme, daß jeder dieser Sterne sich mit einem andern, für uns unsichtbaren, um einen gemeinsamen Schwerpunkt dreht. Bei dem Sterne *Wizar* sieht man im Fernrohr auch einen hellen Begleiter, der mehrerer Jahrtausende bedarf zu einem einzigen Umlauf um seinen Hauptstern, letzterer wird aber von einem unsichtbaren Begleiter in nur 2 1/2 Tagen umkreist. Dieser hat dieselbe Masse (daselbe Gewicht) wie sein Hauptstern, und beide zusammen übertreffen mitbestens 3-mal die Masse der Sonne.

und die allpolnische Idee sich reifen. Und diese Sineinverflechtung eines erst ganz neu entstandenen polnischen Mittelstandes in das preussisch-deutsche Wirtschaftsleben, die tausendfältigen Beziehungen in Handels-, Bank- und Kreditverkehr, die sich anspinnen zwischen den deutschen und den polnischen Gewerbe- und Handelskreisen, wollen manden deutschen Bewohnern der Ostmark als das Medium einer Milderung der nationalen Gegensätze, als der Hebel einer Abspannung der allpolnischen Idee in den polnischen Mittelschichten erscheinen, die von der Sineinverflechtung in die kapitalistische Entwicklung Deutschlands profitieren. Diese Ostmärker glauben auch, daß die Kapitalisierung der polnischen Gesellschaft in Preußen, welche früher nur ausbeutende Großgrundbesitzer und ausgebeutete Landarbeiter kannte, aber keine in Handel und Industrie erwerbenden Mittelstand und keine aus diesem hervorgehenden bürgerliche Intelligenz, die preussischen Polen und die russischen Polen, welche letztere diese kapitalistische Entwicklung nicht mitmachten, wie sozial und kulturell differenzieren, so auch in den nationalen Bestrebungen mehr und mehr auseinandertreiben werde. Andere Ostmärker, mit denen ich dieses schwierige Thema besprach, bezweifeln, daß unter der Wirkung der Verringerung der sozialen Struktur des Polentums der allpolnische Gedanke sich abschwächen oder wandeln werde, sie glauben auch nicht, daß die kulturelle Differenzierung der preussischen und russischen Polen die Bande nationaler Solidarität, vor allem nicht in internationalen Krisen, lösen werde, daß vielmehr der nationale Instinkt, die allpolnische Idee, stets die mächtige, naturgewaltige Klammer um zwei verschiedene Kulturstufen der selben Polentums sein werde. Es ist natürlich sehr schwer, über diese vollkommen in Fluß sich befindende Entwicklung der polnischen Gesellschaft ein endgültiges Urteil zu fällen, der selbst, wie wir sehen, das „Endziel“ und der Weg zu ihm sich verschiebt, je nach der wechselnden inneren Konstellation in Rußland. Aber ich neige doch der letzteren Ansicht zu, und sehe vor allem mit einer Reihe von Ostmärkern gerade in dem Aufkommen eines polnischen Mittelstandes eine ganz gewaltige Förderung des allpolnischen Gedankens, mag dieser Mittelstand auch mit tausend Fäden in das deutsche Erwerbs- und Verkehrsleben hineingeknüpft werden. Wir sehen, wie dieser Mittelstand, mitten im deutschen Wirtschaftsleben stehend, das Polentum wirtschaftlich organisiert, absondert, aus geschichtlichen Analogien wissen wir, wie gerade ein kräftig gedeihender Mittelstand der energische und zähe Träger nationalpolitischer Ideale gewesen ist. Und gerade in diesem Augenblick sehen wir den polnischen Mittelstand, den Träger der national-demokratischen Idee, politisch mächtig ausgreifen. Wie auch im „Mannh. Gen.-Anz.“ mitgeteilt, ist kurz vor Pfingsten eine demokratische Polenpartei für das ganze Deutsche Reich gegründet worden. Ihre Führer sind zum überwiegenden Teile Angehörige des polnischen Mittelstandes, der Zweck dieser umfassenden, feilen Organisation ist die großpolnische Propaganda. Der aufmerksamsten Auges durch die Geschäftsstraßen Kosens wandert, der sieht neben rein deutschen eine stattliche Reihe rein polnischer Geschäfte, die an Gediegenheit und Schönheit der Ausstattung, an geschäftlicher Leistungsfähigkeit offenbar in keiner Weise hinter ersteren zurückstehen. Wir gewinnen in Kosen den unmittelbaren Eindruck eines konkurrenzfähigen polnischen Mittelstandes, und sagen uns, daß in dieser wirtschaftlich gesunden, sich ausdehnenden Mittelschicht der Nährboden eines starken nationalen Selbstbewußtseins gegeben sein muß, und der Nährboden einer zielbewußten allpolnischen Propaganda. Wir werden mithin nicht mit einer Verflachung, sondern mit einer härteren Weibung der großpolnischen Bewegung in Zukunft zu rechnen haben. Teilhaftig aller Vorteile und Institutionen eines großen Staates wie Preußen konnte das Polentum sich sozial modernisieren und wendet nun diese neue bessere Rüstung gegen den Staat an, dem er sie verdankt. Es ist klar, daß der preussische Staat keine Mittel hat, die polnische Regeneration zu unterbinden, aber es ist ebenso klar, daß das Deutschtum um so energischer die Abwehr organisieren muß, je tatkräftiger das Polentum unter Führung seines Mittelstandes vordrängt. Die Abwehr liegt in der Verschiebung der Verhältniszahl zwischen Deutschen und Polen zugunsten der ersteren durch die An siedelungspolitik und in der Förderung des deutschen Gewerbeslebens in den Städten, die wiederum bedingt ist durch einen festeren Zusammenschluß des deutschen Elementes.

Die Notwendigkeit einer emsigen und energischen deutschen Wohlfahrts politik werden wir um so mehr begreifen, wenn wir einen Blick auf die wirtschaftlichen Organisationen des Polentums, auf die Tätigkeit des polnischen

Alerus werfen, die das Deutschtum um so mehr bedrohen, als es selbst gerade in dieser Hinsicht seine eigentümlichen Schwächen offenbart.

**Zur Reichsfinanzreform.**

**Zur Besteuerung des Rohabaks.**

Aus Tabakfabrikations-Interessentenkreisen geht uns folgende Zuschrift zu:

Der geplante Wertzuschlag zum bestehenden Tabakzoll bereitet der Zigarrenindustrie große Sorgen, einerseits wegen des fürchtbar hohen Satzes von 40 Prozent und andererseits wegen der Anjammung von ungeheuren Schwierigkeiten und Umständlichkeiten, welche bei den Verzollungen entstehen und welche die Zollämter schon nach kurzer Zeit veranlassen dürften, selbst um Abänderungen einzukommen, weil die Arbeit gar zu sehr über die Kraft wächst. Man bedente z. B. die stets am ersten jeden Monats zusammenlaufenden Verzollungen der vielen in Betracht kommenden Firmen, welche alle Transilager haben und welche durchschnittlich jede für sich 12, 15 und mehr Sorten zu verzollen hat. Hierzu sollen nun jedesmal die Fakturen mitgeschickt werden? Wieviel Verwaltungskosten würde das hierdurch notwendige Mehrpersonal der Zollbeamten verursachen? Wie soll es bei hundert gleichzeitig laufenden Eilprobenallen zu Zeiten wichtiger und häufiger Auktionen an den Zollhauptämtern (z. B. Emmerich) vor sich gehen? Bis die umständlichen Zollabfertigungen beendet sind, hat uns das Ausland den Rahm abgeschöpft. — Wenn von einzelnen wenigen Seiten aus der eigenen Industrie auf die wenigen Ballen sencer Tabake hingewiesen wird, so liegt doch gerade in dem Hinweise auf „wenige“ die Verurteilung solcher einschneidender und belästigender Zollmaßregeln und wenn dieselben von Sämy der kleinen und mittleren Fabrikanten durch den Wertzuschlag sprachen, dann haben dieselben die fürchtbare Belastung z. B. der Felix-Tabake (entrippt kalkuliert) ansehnend vergrößert oder verwenden dieselben keine Felix-Tabake; dann scheiden dieselben bei der Beurteilung dieser für die Zigarrenindustrie so wichtigen Lebensfrage durch ihre Unbedeutendheit aus und dann wäre Bescheidenheit eine schöne Tugend. — Zu über 99 Prozent sind die sonst nicht leicht unter einen Hut zu bringenden Tabakinteressenten aller Schattierungen einig in der Verwerfung der Vandalenrolle und des Wertzuschlages, ebenso einig — wenn eine stärkere Belastung nicht zu umgehen ist — in der Annahme höheren Gewichtszolles nach dem Antrage Weber-Nomien, der keine höheren Verwaltungs- und Einzugskosten verursacht und dem Reiche ein reines Plus abliefern. — Auch ist die Branche beunruhigt durch das Wort Sydons von der Entwicklungsfähigkeit des Wertzuschlages, monach die Beunruhigungen der Industrie — von der 1 Million Menschen (Arbeiter, Angestellte, Agenten, aller Arten Händlerkreise) ganz oder teilweise ihr Dasein stiften — in Permanenz erklärt wäre. Wo bleibt hier Schutz von Handel und Industrie und die so vielgepriesene Sozialpolitik? 40-prozentige Werkssteuerbelastung ist gleichbedeutend mit 40 Prozent Arbeiterentlassung in Badens Zigarrenindustrie.

**Abolitionisten.**

Die agrarkonservative und kirchliche Presse ist die getreue Schülerin der „neuen Mehrheit“. In der Finanzkommission konnte man, solange sie noch nicht die höhere Weisheit der Rumpfkommision erhalten hatte, mit Engelsingungen reden; es wurde rücksichtslos alles niedergestimmt. So ungefähr geht es nun auch mit der Fortsetzung der Erörterungen in der Publikistik. Man kann noch so oft dorthin, daß die „jähnelnde und gründliche Arbeit“ der Rumpfkommision eitel Spiegelscherelei ist; daß die Millionen, die die Herren Roeside, Graf Westorp, Müller-Julda und Erzberger verheizen, Papiermüllionen sind; daß nicht nur die Börse, sondern weit mehr noch die städtischen Anleihen, die Hypothekendarlehen, die Land- und Genossenschaftlichen, in letzter Reihe also die armen Schuldner von der famosen Koterungsteuer getroffen werden würden. An den Organen der konservativ-kirchlich-polnischen Koterie geht das alles spurlos vorüber. Vermutlich hat die kongeniale Aufgabe Herrn Liebermann von Sonnenberg gereizt; auf fünf Längspalten des „Tag“ verbreitet auch er sich über den angeblichen „Streik in der Finanzkommission“. Es hat keinen Zweck, mit diesem unsachlichen und in vielen Stellen ununterrichteten aller Reichstagsmitglieder sich ernsthaft auseinanderzusetzen. Wir möchten dem ewig schwaedronierenden Mittelstandskämpen nur einen andern, einen wirklichen entgegenhalten: die „Deutsche Mittelstandszeitung“ des Abg. Rahardt. Herr v. Liebermann schiebt seinen Artikel, in dem er zunächst

emsig sich zitiert und dann ebenso emsig andere abgeschrieben hat, mit der grotesken Behauptung: „Der Gesamtliberalismus hat sich wieder einmal groß im Rörgeln, aber unfähig zu positivem Schaffen erwiesen.“ Von diesem „positiven“ Schaffen aber entwirft die „Deutsche Mittelstandszeitung“ folgendes lebenssprühende Skizzen:

Wahrlich ein Bild für Witter — diese Finanzkommission während ihrer Sitzungen! Die Projekte wechseln wie die Bilder im Kesselklopp. Wer einen Einfall hat, bringt ihn zu Papier. Überreicht ihn dem Vorsitzenden, und dann wird sogleich am nächsten Tage darüber debattiert und — endlich Beschluß gefaßt: ein neues Steuerergesetz ist fertig! Eine Anzahl solcher löst die Reichsfinanzreform.

Und doch liegt ein tiefer Sinn im kindlichen Spiel! Ein Gedanke beherrscht sie alle drei, die ungleichen und doch gleichen Brüder: „Denn wer hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, was er hat!“

Die Lust zu bewilligen ist nur da, so lange die vorgeschlagenen Steuern andere belasten; sie ist verschwunden, wenn's an den eigenen Geldbeutel geht.

So sehen in den Augen sachkundiger Angehöriger des Mittelstandes die Steuerentwürfe aus, die nach einem schmerzhaften Reitaufzuge der „Deutschen Tageszeitung“ das „mobile Kapital“ wirksam heranziehen sollen.

**Die Finanzreform und die Parteien.**

Der konservativste „Reichsbote“ weist wieder einmal auf eine Auflösung des Reichstages hin. Man hat den Reichstag, so wurde uns in Willow nachstehenden Kreisen berichtet, nicht so lange beisammen gehalten, nur um ihn am Ende doch noch unerrückter Sache heinzuschicken. In ein Weiterem der Reichsfinanzreform glaubt man nicht mehr. Ebenso wie man zweifeln kann, ob alle Mitglieder der Kommission von der Ausführbarkeit der Steuer überzeugt waren, denen sie vielleicht aus taktischen Gründen ihre Zustimmung gaben, ebenso kann man auch mit gutem Grund bezweifeln, daß die Konservativen ihrer Sache noch so sicher sind, wie ihre Presse es hinanzustellen beliebt. In Regierungskreisen ist man der festen Ueberzeugung, daß die Konservativen noch und noch, bis der Tag der Entscheidung heranrückt, selbst zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß die Art und Weise ihres Vorgehens weder der Partei, noch dem Reiche, noch überhaupt der ganzen innerpolitischen Lage von Nutzen wäre.

**Politische Uebersicht.**

• Mannheim, 9. Juni 1909.

**Die Reichstagswahlwahl im Wahlkreise Halle-Saalkreis.**

die durch den Tod des freiwilligen Volkspartei angehörenden Abgeordneten Schmidt erforderlich geworden ist, muß bei der augenblicklichen innerpolitischen Lage mit besonderer Spannung erwartet werden. Bei den letzten Wahlen ist es nur dem einmütigen Zusammenhalten der bürgerlichen Parteien gelungen, den Sozialdemokraten den Wahlkreis zu entreißen. Wenn auch gerade diejenige konservativen Kreise, die mit dem ultramontan-konservativ-polnischen Steuerkompromiß sympathisieren, in dem vorstehend genannten Posten nicht stark vertreten sind, so ist doch immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß eine Verständigung unter allen bürgerlichen Parteien nicht wieder zustande kommen wird, und daß dadurch die Aussichten der Sozialdemokratie verbessert werden. Der Wahlkreis hat bis 1890 durchweg liberale Abgeordnete in den Reichstag entsandt; 1897 wählte den altliberalen Dr. Dunder, dann den nationalliberalen Generalmajor Stabenhagen und nach dessen Tode Dr. Hamacher, der auch 1871 wiedergewählt wurde, 1874 den freisinnigen Spielberg, der 1877 als Angehöriger der Gruppe Löwe-Berger wiedererwählte, 1878 den nationalliberalen Professor Boretius und seit 1881 Dr. Alexander Meyer, der zunächst als Mitglied der liberalen Vereinigung, dann als Deutschfreisinniger gewählt wurde. 1890 stieg dann zum erstenmal der Sozialdemokrat Kunert. Er wurde 1893 wieder durch Meyer, der sich inzwischen der freisinnigen Vereinigung angeschlossen hatte, abgelöst, erlang aber das Mandat 1896 wieder, nachdem Meyers Wahl für ungültig erklärt worden war. Auch 1898 und 1903 waren die Bemühungen der Bürgerlichen vergeblich, wenn auch im letzteren Jahre neben 20 439 sozialdemokratischen 2067 für den jetzt verstorbenen Schmidt, 9481 für den nationalliberalen Dr. Viefel und 46 für einen ultramontanen Kandidaten abgegeben wurden. Erst 1907 fiel Kunert dem Wiederwahlen des Bürgerturns zum Opfer: bei einer Wahlbeteiligung von 89 Prozent erhielt Schmidt als gemeinsamer bürgerlicher Kandidat 25 249, Kunert nur 21 941 Stimmen. Wenn sich auch ein Teil der Konservativen, der mit Sicherheit zu erwartenden erneuten Verständigung aus Wien gemeldet: Vor einigen Tagen trat gegen Abend ein junger „werkstättig“ gefellener Mann in einem Gut-laden und verlangte einen Hut dester Art. Nachdem er sich mit vielen Hüten in dem an der Tür hängenden Spiegel beschäftigt hatte und eben wieder mit einem neuen Hut hinstarrte, rief ein Junge von der Straße in den Laden: „Schau bi net so viel in Spiegel, schau' es aus wie a Aff.“ „Wer schaut aus wie a Aff?“ rief der Verhöhrte, eilte auf die Gasse und ließ dem haarellenden Jungen nach, bis schließlich beide in die Ackerengasse einbogen und verschwanden. Der Verhöhrer hatte das Nachsehen.

— Der König und der Badfisch. Eine reizende kleine Geschichte wird von König Edward erzählt: sie trug sich zu, als er seinem jüngsten Anuske in Epson beiwohnte. Ein junges Mädchen von kaum 17 Jahren wurde ihm vorgestellt. Ein Stolz, mit dem König sprechen zu dürfen, und doch zugleich verwirrt über die Anwesenheit des Fürsten mußte das Mädchen nicht, was es mit dem König reden sollte, und plachte stöhlich heraus: „Napa hat mir oft schon von Ihnen erzählt.“ Die Heisterleit, die diesen Worten des Badfisch folgte, war groß und half dem Mädchen über alle Schwierigkeiten einer erstbesten Unterredung hinweg.

— Auch eine musikalische Leistung. Wie der „Daily News“ erzählt, wurde Lord London während seines letzten Besuchs in Newport in einem Kaufhause einem Musiker vorge stellt. „Ich habe mich auch einmal auf einem Musikinstrument betätigt“, sagte London, „und das war damals das einzige Mittel, mein Leben zu retten. Es war nämlich in meiner frühesten Kindheit in meinem Heimatort eine fürchtbare Ueberflutung. Als das Wasser unter meinem Haus fortlich, klammerte sich mein Vater an ein Brett und ließ sich ja von der Strömung fortziehen, bis er in Sicherheit gelangte.“ „Und Sie?“ fragten die Zuhörer. „Und ich begleitete ihn auf dem Klavier“, ergänzte London ruhig.

Zu diesen Eigentümlichkeiten kommt nun noch eine höchst merkwürdige Tatsache, die man schon vor einigen Jahrzehnten ahnte, die aber erst, wie die „Blm. Wg.“ schreibt, vor kurzem durch Dr. O. Lundenhoff vom Astrophysikalischen Observatorium zu Potsdam erwiesen worden ist. Er bestimmt nicht nur die obengenannte Entfernung der fünf Hauptsterne des Großen Wärens, sondern fand auch, daß diese Sterne sich parallel zueinander und mit gleicher Geschwindigkeit durch den Weltraum bewegen gegen einen Punkt des Himmels, der für uns im Sternbild des Opfischs zu liegen scheint. Sie bilden also unter den Sternen des Himmels ein System für sich von ungeheurer Ausdehnung, doch haben wir nicht die leiseste Vermutung darüber, wo das Zentrum sich befindet, das dieses große System der Wärensterne regiert. Aber noch mehr hat sich unser Wissen über diesen Sternenzug jüngst erweitert. In der N. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen wurde am 8. Mai durch Prof. Eschworzki eine Untersuchung vorgelegt, welche ein jüngerer Forscher, Ginar Herzsprung, ausgeführt hat und die zu dem überraschenden Resultate leitete, daß noch einige andere Sterne zu dem System der Wärensterne gehören, darunter der glänzendste Stern des Himmels, Sirius! Verneinlich fragt man sich, wo die Kraft ihren Sitz hat, welche dieses ungeheure Sternensystem zusammenhält und zu gemeinsamer Wanderung durch den Weltraum zwingt, vergebens, wohn diese Drift führen wird. Wir wissen ebenwomig, ob dieser Sternenzug, der jährlich 87 Millionen Meilen durchstößt, in gesicherter Bahn einherläuft oder schließlich zu einer Katastrophe im fernen Weltraum führen wird.

**Buntes Feuilleton.**

— Die Luftwetteibigung Amerikas. Die jüngste Dauerfahrt des Grafen Zeppelin hat in Amerika ein schnelles und bedeutendes Echo gefunden: das Kriegsministerium hat jetzt dem obersten Offi-

zier des amerikanischen Nachrichtendienstes Instruktionen erteilt, auf Grund deren ein einheitlicher Plan für die Luftverteidigung der atlantischen und pazifischen Küste Amerikas sofort anzuharbeiten ist. Der Vorschlag knüpft ausdrücklich an die Japenische Fahrt an. Major Squiers vom Signalkorps, der als einer in Luftschiffpiloten besonders erprobter Offizier gilt, hat sich bereits über die Grundidee des Planes ausgesprochen, der in wenigen Wochen dem Kongreß vorgelegt werden wird. Längs beider Ozeanküsten Amerikas sollen in regelmäßigen Abständen von 250 englischen Meilen große Ballonhäuser angelegt werden. Die Stationen bieten Unterkunft für mehrere Luftschiffe. Die Küste wird in bestimmte Zonen eingeteilt, deren Ueberwachung je einer Station überlassen wird. Jede Station wird mit einem großen leuchtenden Luftkrenzer ausgestattet. Einweilen besteht nicht die Absicht, die Luftschiffe für Offensivzwecke in Aussicht zu nehmen. Die Ballons sollen innerhalb ihrer Zonen den Ueberwachungs- und Rundschiffendienst übernehmen; in Kriegszustand fällt ihnen insbesondere die Aufgabe zu, das Herannahen feindlicher Flotten oder Luftschiffe zu erkennen und so früh als möglich zu melden. Im Zusammenhang mit diesen Stationen werden Landbatterien errichtet, die auch zur Bekämpfung feindlicher Luftschiffe dienen sollen und zugleich den Schuß der Ballonstationen übernehmen. Ob der großzügige Plan vom amerikanischen Kongreß genehmigt wird, ist noch nicht mit Gewißheit vorherzusagen. Der Kongreß hat sich allen Fortschritten auf dem Gebiete der Luftschiffahrt gegenüber bisher sehr feindselig verhalten und stets den Standpunkt vertreten, den europäischen Nationen bei allen Experimenten den Vortrang zu lassen und erst dann praktisch nachzugehen, wenn Europa die Luftschiffahrt soweit entwickelt hat, daß ihre Ausnutzung keinem Zweifel mehr begeben kann. Der Kriegsminister hat jedoch jetzt von mehreren einflussreichen Parlamentariern die Mitteilung erhalten, daß sie alle seine Pläne unterstützen würden, da die Japenische Fahrt auf den Kongreß einen großen Eindruck gemacht und die Ueberzeugung hervorgerufen habe, daß die Zeit der praktischen Luftschiffahrt angekommen ist. Die Präsidenten Medallion zu empfangen, sollen als Ratgeber bei der Durchführung des Verteidigungsplans gewonnen werden.

bigung zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen nicht an-
schließen dürfte, so werden sich wohl die „Genossen“ doch vergeblich
um die Wiedererobierung des Wahlkreises bemühen. Ange-
strengte Arbeit auf bürgerlicher Seite ist aber dazu bringend
bunnt.

Deutsches Reich.

Herr Lattmann. In einer Versammlung zu Kassel hat
vor einigen Wochen Herr Lattmann mit erheblicher stilllicher Ent-
rüstung — ohne die tuis dieser „Ganz-Bölkische“ prinzipiell
nicht — von dem „Vertrauensbruch“ berichtet, den der Abg.
Wassermann angeblich dem ihn die Blutgemeinschaft auf-
fösenden Herrn v. Normann gegenüber begangen hätte. Dazu
ist festzustellen, daß ein Verprechen zur Geheimhaltung von
Herrn Wassermann damals weder gegeben worden ist, noch, wie
die Dinge lagen, gegeben werden konnte. Herr v. Normann,
dessen Popularität vom Abg. Wassermann so gut wie von der gan-
zen nationalliberalen Partei durchaus anerkannt worden ist,
äußerte den Wunsch, von der Blutbindung zunächst noch nichts
in die Presse gelangen zu lassen. Worauf ihm Herr Wassermann
erwiderte: er müßte, bei der Bedeutung des eben Vernommenen
jedenfalls der Fraktion davon Mitteilung machen. Ein Ge-
heimnis aber, an dem 50 Personen teilhaben, ist das Geheimnis
des Politikers. Ganz abgesehen davon, ob in diesem Falle die
Geheimhaltung vom Standpunkt höherer Sittlichkeit überhaupt
zu rechtfertigen war. In eine belagerte Stadt kommt ein Send-
bote des Feindes. „Euer Ehrenwort, Kommandant, daß Ihr
nicht weiterlagt, was ich Euch vermale. Das ganze Gedröck
zu Euren Füßen durchziehen. Morgen beim ersten
Morgengrauen steigt Ihr in die Luft.“ Der Kommandant, der
hier das Stillschweigen bewahrte, wäre entweder wahnsinnig,
oder verbrochen leichtfertig.

Eine Resolution gegen die Waiseler hat die in Frankfurt
a. M. tagende Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes
mit 129 gegen 51 Stimmen angenommen. Es heißt in der Re-
sultion, daß die Waiseler durch die Arbeitsruhe ohne eine Schä-
digung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft unum-
gänglich sei. Auch sei sie faktisch unbrauchbar als gewerkschaftliches
Kampfmittel zur Erbringung günstigerer Arbeitsbedingungen.
Daher könnte die Beteiligung an der Arbeitsruhe nicht den Mit-
gliedern zur Pflicht gemacht werden, sie wird den einzelnen unter
Tragung der Kosten überlassen.

Die Herkule's Finanzpolitik ist von der „Westf. Adsch.“
wie wir unseren Lesern mitgeteilt haben, heftig kritisiert worden.
Die Zentrumspreffe hatte darauf den Versuch gemacht, jenes
Blatt von den Reichshöhen des Zentrums abzuschneiden. Dierauf
schreibt nun aber der „Hannov. Cour.“: „Für Kennzeichnung dieses
Bemühens genügt der Hinweis auf die Tatsache, daß die „Westf.
Rundschau“ im Untertitel sich selbst „Unabhängige katbolische
Zeitung für Wahrheit, Freiheit, Recht“ nennt. Ein Blatt, das
unter der Devise der Zentrumsparthei erscheint und das jedoch
noch bei der Reichstagswahl in Warendorf für eine Zentrums-
kandidatur, freilich nicht für die des Herzogs
v. Arenberg, eingetreten ist, wird man wohl oder übel als Zen-
trumsblatt gelten lassen müssen.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. Juni 1908.

Personalsnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk
Karlsruhe. Angenommen: zu Telegraphengehilfen: Karo-
line Büchse, Albertine Noos in Bahl (Baden), Elisabeth Leich
in Mannheim. Berufen: die Postassistenten: Emil Nachleiter
von Heidelberg nach Oberkirch, Josef Dierauf von Zaubers-
bühl nach Mannheim-Karlsruhe, Wilhelm Jini von Hei-
delberg nach Bruchsal, Wilhelm Fischer von Michelsfeld nach Wil-
ligheim, August Frühwirth von Heidelberg nach Mannheim,
Karl Görbe von Heidelberg nach Baden-Baden, Franz Koch
von Heidelberg nach Mannheim, Rudolf Red von Karlsruhe nach
Hörsing, Friedrich Dehm von Heidelberg nach Mannheim,
Emil Schneider von Wärm nach Karlsruhe. Freiwillig
ausgeschieden: die Telegraphengehilfin: Anna Didgeyer
in Pforzheim.

Lotteriegenehmigung. Der 10. internationalen
Kunstausstellung München wurde der Vergleich ihrer
Lose in Baden zugelassen und dem Bankgeschäft Karl Göb, Karlsruhe
der Generalvertrieb übertragen.

Das nächste deutsche Turnfest im Jahre 1913 wird, wie der
Ausschuß der Deutschen Turnerschaft bei seiner Tagung in
Eisenach beschlossen hat, in Leipzig stattfinden. Aus dem
übrigen Teil der Verhandlungen ist hervorzuhoben, daß die
Deutsche Turnerschaft sich auch weiterhin an den Olympischen
Spielen unter gewissen Voraussetzungen beteiligen wird.

Das Gebäude des Rabbinatsamtes, Kaiserling 4/6, welches die
Reichsposidverwaltung nur mietweise innehat, ist vor einiger Zeit
in den Besitz der hiesigen Holzfirma Gebrüder Reichensberg
übergegangen.

Die Stelle des Vorstandes des südbadischen Tiefbauamtes, die
durch den Weggang des Herrn Stadtbaurats Eisenlohr erledigt
wird, ist auf 1. September neu zu besetzen. Wir verweisen dies-
bezüglich auf das Inserat in dieser Nummer.

Seuchenfrei war am 1. Juni d. J. das Deutsche Reich
ausweislich der amtlichen Nachweisung in Nr. 130 des „Reichs-
anzeigers“ vom 5. d. M.

Die erste Bergfahrt. Im Anhang des Schlepplampfers
„Daniel Nr. 9“ ist der neue eiserne Schlepplahn „Caub“ auf
seiner ersten Bergfahrt begriffen. Der Kahn gehört der Firma
Franz Daniel in Duisburg. Der Schiffer heißt Weyen und ist
aus Duisburg. Der Kahn kann etwa 2000 Tonnen laden und
hat gegenwärtig eine Ladung von 1253 Tonnen Kohlen, die nach
Mannheim bestimmt sind.

Rheinfahrten. Da am morgigen Fronleichnamstag nach-
mittags wieder regelmäßige Waldparkfahrten mit dem Röll'schen
Motorboot angeführt werden, finden die Gajensfahrten
nur vor mittags statt. — Nachmittags 2 Uhr wird mit dem
Raddampfer „Mannheimia“ eine Vergnügungsfahrt
nach Speier veranstaltet. (Alles Nähere die Inserate im Ri-
tagblatt.)

Waldparkspaziergänge. Wer hätte gedacht, daß die häufigen
Besprechungen über den Waldpark, welche durch die Tagespresse
gingen, darauf günstig auf den Besuch der schönen Anlagen wirken
könnten! Der Schlag hierauf ist nicht unberechtigt, daß eben
mancher Mannheimer nicht wahrte, welche ideale Erholung
stätte wir da brauchen besitzen. Mit ein Hauptanziehungsmittel
bietet natürlich das am Ende des Waldparks gelegene Wald-
restaurant, dessen Inhaber alles aufbietet, seine Gäste aufs
Beste zu bewirten. Das Restaurant ist Sonn- und Feiertags ge-
meinherrlich zum Gradmesser geworden für den allgemeinen
Waldparkbesuch. 1400—1800 Sonntagbesucher sind hoch Zahlen,
die besser als alles andere die Notwendigkeit bestätigen, eine
Erfrischungstätte am Ziel der Wanderung anzurufen. Aber auch

der Vertagsbesuch läßt nichts zu wünschen übrig. Obwohl leider
noch keine Fahrstraße nach dem Waldparkrestaurant reicht, führen
die häufigen „Mannheimer Ausflüger“ auf einem kurzen Umweg
das Publikum direkt vor das Restaurant, Vorteilhafter und
eigenartiger ist natürlich die Beförderung zu Wasser
mit dem Röll'schen Motorboot. Am morgigen Fronleich-
namstag finden die Wasserfahrten nachmittags wie Sonntags
in 1/2stündigen Abständen statt.

Die Hagelwetter, die in den letzten Tagen im Oberland nie-
dergegangen sind, haben, wie bereits mitgeteilt, stellenweise gro-
ßen Schaden an Obst und Feldfrüchten angerichtet. Aus Mün-
chingen wird darüber folgendes berichtet: Am Sonntag wurden
wir von einem jurchbaren Hagelwetter heimgesucht. Roggen ist
total vernichtet, Korn und Weizen halb und ganz. Bei
Haber und Gerste kann man den Schaden noch nicht ganz berech-
nen. Die Halme sind aber wie in den Boden geworfen. Das Futter
sieht traurig aus. Luzerne und Klee sind vollständig zertrümmert.
Kein Stengel ist unversehrt, alles ist in den Boden geschlagen.
Die Heuernte wird hinter der von 1893 zurückbleiben. Die ganze
Gemarkung wurde von dem Hagel heimgesucht. Hinter den Häu-
sern lagen Hagelsteine von Faustgröße bis über einen
Meter hoch. Der Hagel dauerte 15 Minuten. Der Schaden
wird vom Gemeinderat auf gegen 100 000 M. geschätzt. Ferner
wird aus Dürheim gemeldet: Kaum hatten wir uns von
dem Schrecken, den das letzte Unwetter mit seinem Hagelschlag
herworrief, etwas erholt, als gestern mittag gegen halb 1 Uhr
aus der Richtung von Schweningen wieder finster drohend,
schwarzgraues Gewölk heranzog, in dem auch die gefährlichen
Hagelwolken nicht fehlten. Bald öffneten sich des Himmels
Schleusen und unter Blitz und Donner entlud sich das Unwetter,
bei dem ein Blitzstrahl trotz Blitzeleiter in das Dach des Gast-
hauses zum „Nöble“ fuhr und es, ohne zu säubern, beschädigte.
Dann ging in der Richtung des Elektrizitätswerkes und Landes-
solbades, namentlich aber über dem Walde, ein Hagelwetter
nieder, daß das Gelände bald ein winterliches Bild erhielt. Der
Hagelschlag war auf den Dächern der Gebäude anzuhören, wie
Schnellfeuer eines Infanterieregiments bei scharfem Geschö-
schleichen und waren noch Stunden ganze Haufen zusammen-
geschwemmter Hagelkörner zu sehen. Vom Unwetter scheint uns
nur ein Teil betroffen zu haben, die Hauptziele ging, vom Sturm
getrieben, in der Richtung gegen Donauwörthungen zu. Gleichsam
eine weiße Straße, vom Hagel herrührend, bezeichnete den
Weg, den es von uns genommen.

In eigener Sache! Das „Neue Mannheimer Volksblatt“
hat darüber Beschwerde geführt, daß die Redaktion nicht zu dem
40jährigen Stiftungsfeste des Mannheimer Bezirks-
vereins Deutscher Ingenieure eingeladen worden ist.
In seiner heutigen Nummer behauptet nun das Blatt, daß ihm
vom Vorsitzenden des Bezirksvereins mitgeteilt worden sei, daß
von einer verschiedenartigen Behandlung der Presse seitens des
Vereinsvorstandes keine Rede sein könne, denn die Presse sei
überhaupt nicht eingeladen worden. Die beiden erschienenen
Vereinsmitglieder hätten um ihre Zulassung selbst nachgesucht,
die ihnen natürlich gewährt wurde.“ Zunächst sei festgestellt, daß der
Vertreter des „Mannheimer General-Anzeigers“ einige Tage vor
dem Fest eine mit seinem Namen ausgefüllte Festkarte, die zur
Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen berechtigte, ohne sein
Namen angefüllt erhielt. Der andere Vereinsvertreter — es han-
delte sich hier um den Vertreter der „Neuen Badischen Landes-
zeitung“ — der in Erfahrung gebracht hatte, daß uns eine Ein-
ladung bereits zugegangen war, wandte sich auf unsere Veran-
lassung an ein uns bekanntes Vorstandsmittglied und erhielt von
diesem die Mitteilung, daß die für die „Neue Badische Landes-
zeitung“ bestimmte Festkarte im Drange der Geschäfte nicht ab-
geschickt worden sei. Sozial Standesbewußtsein hätte der Ver-
treter der „Neuen Badischen Landeszeitung“ wohl gehabt, daß er
von weiteren Schritten abgehalten hätte, wenn er auch nur
abnen dürfte, daß seine Anwesenheit bei den Festlichkeiten für
überflüssig gehalten würde. Was übrigens die angeblich von dem
Vereinsvorsitzenden erteilte Auskunft anbelangt, so müssen wir
annehmen, daß er selbst nicht genau informiert gewesen ist. Er
hätte sonst nicht eine Antwort geben können, die die wahren Tat-
sachen direkt auf den Kopf stellt. Wenn schließlich das „Neue
Mannheimer Volksblatt“ bemerkt, daß sein „Bauern sich jetzt
nur noch auf das Verhalten der in Frage kommenden Pressever-
treter beziehen könne“, so wird die Redaktion nach unserer Er-
klärung wohl zur Einsicht kommen, daß es für die Wahrung der
Ständesehre besser gewesen wäre, wenn sie sich vorher bei uns
erkundigt hätte, ob die Mitteilungen des Vereinsvorsitzenden, die
ihy doch wohl etwas unwahrscheinlich erschienen sein müssen, den
Tatsachen entsprechen. Es ist doch selbstverständlich, daß es den
beiden Vereinsmitgliedern über die das „Neue Mannheimer Volks-
blatt“ die Schale seines Jornes ergiebt, nicht eingefallen wäre,
die Festlichkeiten zu besuchen, wenn sie hätten annehmen müssen,
daß sie nur gebudelt werden. Davon kann wohl aber angeführt
der lebenswürdigen Art des Verkehrs zwischen dem Vereinsvor-
stand und den beiden Vereinsvertretern keine Rede sein.

Aus dem Schöffengericht. Der wilde Mann — es war der
Schloffer Johannes Hein von Brackau — welcher am Freitag
voriger Woche in einer Verhandlung gegen ihn wegen Raubstör-
ung und Widerstand die schwersten Beschuldigungen gegen die
Schulzeute erhob, welche ihn festnahmen — u. a. behauptete er, sie
hätten ihm zuerst 20 M., dann 200 M. gestohlen — und der
dann nach Unterbrechung der Verhandlung zur Beobachtung
seines Geisteszustandes in das Krankenhaus gebracht wurde, hat
sich nach dem Gutachten des Med.-R. Kusler als Simulant er-
wiesen. Gestern hatte er sich nun wegen der erwähnten Raubstör-
ung erneut zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn wegen
dieser Affäre zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat und 14
Tagen und einer Haftstrafe von 3 Tagen. — Als Kaffier des
Hessen-Unterstützungsvereins in Karlsruhe unter Führung der Schnei-
der Adam Wittsch seit dem Jahre 1906 allmählich von eingewin-
nenen Geldern der Kaffe den Betrag von 82 M. 90 Pf. Diese
Verrechnungen suchte er durch falsche Einträge zu vertuschen. Es
wird eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen gegen den Angeklagten
ausgesprochen. — Am 9. Februar überfielen auf der Straße vor
K. A. die Tagelöhner Otto Daniel, Josef Grünewald, Ga-
blum und Georg Samstag ohne jeden Grund und aus purer
Rauflust abends den Schuhmacher Franz Conradi aus Bingen
und mißhandelten ihn auf die gräßlichste Weise. Der Urheber
der Mißhandlung war Daniel. Conradi erhielt hierbei einige
Kopfwunden. Daniel erhält eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen,
die übrigen bekommen 4 Wochen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Der große Flug.“

Siebz Aufzüge von Hermann Geyer mann's. Deutsche Ueaauffüh-
rung am 5. Juni im Deutschen Volkstheater.

Wien, 7. Juni.

Die Erfolge des Grafen Zeppelin und Henry Farman's haben
Hermann Geyer mann's nicht schlafen lassen, und so entstand dieses
viertaktige Gelegenheitsstück „Der große Flug“, das letzten Soms-

tag im Deutschen Volkstheater zur deutschen Ueaaufführung gelangte.
Wozu wir ungern glaubt man es, daß diese berunglückte demantische
Spekulation auf Aktualität und Sensation von dem holländischen
Dichter herühre, der in den Dramen „Doffnung“ und „Ghetto“
eine solche erschütternde und stimmungsgewaltige Kraft befaudet
hat. Die vier Akte, die er ohne nähere Gattungsbegrenzung ver-
einigt, könnten auch jeden landläufigen Schwanlkautor zum Ue-
heber haben. Nur wären sie dann wohl etwas lebendiger und unter-
haltlicher gewesen. Denn so schwerfällig und langweilig wie Geyer-
mann's hier ist, kann sich vielleicht nur ein richtiger, ernsthafter
Dichter gebürden, der einmal recht toll, protest und übermäßig sein
möchte. Es handelt sich nämlich um eine utopistische und schwanz-
hafte Aufführung des Flugproblems. Hier ist es natürlich schon
gänzlich gelöst und zwar von einem wissenschaftlichen Märtyrer
Josua Hildebrand, mit dessen Apparat jedermann nach Belieben
fliegen kann. Aber Hildebrand ist nicht bloß Genie, sondern auch
Unterthan und zwar des Serenissimus-Königs Epiz VII., der den
Gefindre zunächst einsperren läßt. Ueberhaupt sucht man sich an
diesem gipflichen Operettenhose mit allen Mitteln gegen die respekt-
widrige Erfindung zu schützen: durch Gitter, Netze, Schilde, Wachen
und Ausnahmengesetze. Aber es hilft alles nichts, die neue Kunst
findet begeisterte Anhänger, namentlich unter den freisinnlich und
fortschrittlich Gesinnten. Und als auch der jugendliche Thronfolger
auf diesem Wege der konservativen bössischen Atmosphäre entflieht,
bleibt dem König nichts übrig, als das Fliegen in seinem Reich
zu gestatten. Er muß sich sogar damit einverstanden erklären, daß
sein Sohn die Tochter des Erfinders heiratet, denn „den großen
Flug“ der neuen Zeit kann kein König und kein Ausnahmengesetz
aufhalten.

Die unvollständige Verarbeitung einer Wiskottanode zu vier
endlosen Akten würde man noch geduldig hinnehmen, wenn nur
nicht in jedem dieser Akte eine solche Menge von Flugwägen aus-
gestapelt wäre. Sämtliche Malauer und Possenscherze, die sich aus
den Begriffen: Flug, Fliegen, Luft nur ableiten lassen, finden sich
hier in beängstigender Vollständigkeit beisammen. Auch nicht eine
einzig Variante wird einem gespart. Wenn man dieser Utopie
glauben darf, würde also die Lösung des Flugproblems ganz heillos
wichtige Folgen haben. Die wenigen besseren Worte und Momente
werden dadurch natürlich völlig erdrückt. Und das trübchen Tron-
tis und tiefere Bedeutung, das Geyer mann's in diese vier Akte möglicher
Weise hineingelegt hat, kommt kaum zum Vorschein. Das Ganze
wirkt wie eine konfuse Ausstattungsoperette, und es fehlt eigentlich
nur die Musik, die Tänze und die Ausstattung. Energetische Striche
und ein teilweises Tempo hätten vielleicht aus den vier Akten
einen erträglichen dreifaktigen Schwanz machen können. Aber das
wollte man wohl aus literarischem Respekt vor dem Dichter nicht
tun, und so wurde es ein Abend voll gründlicher Groteske und
schmerzlichen Uebermuts. Ueber diese Monotonie konnten auch die
sehr hübschen Leistungen des Frä. Paula Müller, des Herrn Ed-
hofer und des Herrn Gemma nicht hinweghelfen. Das Publikum
lachte häufig, namentlich über die verschiedenen abstrakten Scherz-
e. Aber auch das war nur eine Folge der momentanen Empfänglichkeit
für diese aktuellen Dinge, und so verbannt das mißlungene Stück
sein hohes Zielung eigentlich seinen indirekten Urheber: dem
Grafen Zeppelin und Henry Farman's.

Ludwig Fitzschfeld.

Kirchenkonzert in Speier. Das am vergangenen Sonntag in
der Gedächtniskirche von dem dortigen Kirchenchor veranstaltete
Konzert nahm einen sehr schönen Verlauf. Das Programm galt
dem Gedenken an Handel, Haydn und Mendelssohn und bestand
aus Chören, Sologefängen und Orgelstücken. Herr Hänlein
aus Mannheim war der Orgelwärtler, der seine Leistungen spre-
chen ließ die Blätter übereinstimmend sehr rühmlich aus; so
schreibt Herr Prof. Krauß in der Speyerer Zeitung: „Herr
Hänlein ist als Orgelwärtler weithin wohlbekannt. Mit Recht
einem reichen musikalischen Innereben dient eine virtuose
Leistung, die nie, selbst in den schwierigsten rhythmischen Pro-
blemen, in Verlegenheit kommt. Herr Hänlein spielte zuerst Bräu-
dium und Juge in F-moll von Handel, später die Kaiser-Vari-
ationen von Haydn und zuletzt die prächtige Sonate op. 65 Nr.
1 von Mendelssohn. Eine künstlerisch geradezu raffinierte Ne-
galkritik bewies er in den Variationen über die bekannte Ro-
tionalweise. Jeder Hörer mußte seine aufrichtige Freude an
diesen Vorträgen haben, die das wertvolle Orgelwerk der Ge-
dächtniskirche in bestem Glanze erstrahlen ließen. Auch als Or-
gellit verstand es Herr Hänlein ausgezeichnet durch degente
Zusatzhaltung im Ton dem Sologefang sich anzuschmiegen.“

Die wiederholte Mondfinsternis. In ihrer Nummer vom 5.
Juni teilt die „Bad. Landeszeitg.“ mit: „Die Mondfinsternis,
die am 3. Juni wegen zu großer Wolkendeckung hier nicht be-
obachtet werden konnte, war gestern nacht zu sehen. Wenn auch
hin und wieder einige Wolkenschichten vor die Mondscheibe legten,
so war die Verfinsternung doch deutlich wahrnehmbar.“ — Die West-
bengler haben wiederum vor den Anderen etwas voraus gehabt.

Alexander von Humboldt's Korrespondenz in der Pariser
Akademie. In der letzten Sitzung der Pariser Akademie des
Inscriptions machte Cordier die Mitteilung, daß Mme. Hubard-
Domu, entsprechend dem Wunsch ihres Vaters, die Sammlung von
Briefen Alexander von Humboldt's an Mme. Kruga, an Mme.
Langier, an Mathieu und an Langier der Bibliothek des Insti-
tuts zum Geschenk gemacht habe. Die Briefe bilden einen wert-
vollen Beitrag zur Geschichte der Wissenschaften im neunzehnten
Jahrhundert.

Badische Heimat. Aus Heidelberg, 9. Juni, wird
geschrieben: In der gestrigen ersten Mitglieder-Versammlung des
Vereins „Badische Heimat“ (Kreisgruppe Heidelberg), der aus
der Verschmelzung des „badischen Vereins für Volkstum“
und des „Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege und Heimat-
schaft“ hervorgegangen ist, erkrankte der Vorsitzende, Herr Prof.
F. A. H. der Jahresbericht. Nach der gestrigen Vorstandswahl
setzt sich der Vorstand aus dem Herrn Prof. Kahle
(1. Vorsitzende), Prof. S. A. L. (2. Vorsitzende) und Herrn
Dr. F. H. (3. Vorsitzende) zusammen. Nach der Wahl verließen Herrn
Herr F. H. zum Schriftführer gewählt wurde. — Den Hauptin-
halt des Abends bildete der hochinteressante Vortrag des Herrn
Gymnasialdirektors Ludenbach über „Grabkreuze und
Todespoesie.“

Gerichtszeitung.

Darmstadt, 7. Juni. Am 1. September 1905 hei-
ratete der Erbgraf Erasmus von Erbach die Dora
Fischer, Tochter einer Reichsgräfin heimlich in London. Da der Erb-
graf ohne Einwilligung seines Vaters geheiratet hatte, wurde ein
landesherrliches Schiedsgericht einberufen. Dieses Schiedsgericht
erkannte, daß Erasmus durch diese Mißheirat nach 8 1/2 J. 2
des Erblicher Hausgesetzes von der Erbfolge und der Ausübung
des Grafen Erbach'schen Vermögens ausgeschlossen sei. Erbgraf
Erasmus wurde darauf von seinem Vater Graf Albrecht in die
Heilanstalt Hofenmark bei Oberursel verbracht und auf Grund
etlicher Sachverständiger-Gutachten vom Frankfurter Landgericht
am 22. Mai 1906 entmündigt. In dem Gutachten wurde u. a.
ausgesagt, daß Erasmus schon in fröhlicher Jugend schließ-
lich ver-
anlagt gewesen sei. Trotzdem er verheiratet sei, habe er eine
Diakonin in der Irrenanstalt verführt. Sein ganzes Seelen-
leben sei in geschlechtlichen Trieben aufgewandten. Am 4. Oktober

1906 wurde die Ehe des Erbgrafen E. vom Frankfurter Landgericht geschieden. Auch wurde von dem Landgericht auf Grund des § 1641, Abs. 2 der Zivilprozessordnung das Urteil des hiesigen hiesigen Schiedsgerichts aufgehoben. Von den Agnaten wurde hiergegen Berufung eingelegt, welche heute vor dem 1. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Darmstadt verhandelt wurde. Geh. Justizrat Gustav Gieschen als Vertreter des Vaters des Erbgrafen vertritt sich entschieden gegen den Vorwurf, daß von den diesseitigen Agnaten des Grafen Erbschaft dahin gewirkt worden sei, den Erbgrafen E. für geisteskrank zu erklären. Hinter dem verstorbenen Agnaten Graf Arnbach habe ein Intrigant, ein advocatus diaboli, der frühere Staatsanwalt Schön-Charlottenburg, gestanden. Bei dem hiesigen Schiedsgericht sei J. H. sein Vertreter des Erbgrafen zugelassen worden. Da bei der Entscheidung des Erbgrafen E. die geistige Minderwertigkeit festgestellt wurde, so sei deshalb die Berufung abzuweisen. Justizrat Hallwachs-Darmstadt als Vertreter des Agnaten behauptet, daß Erasmus ebensowenig geisteskrank sei, als die anderen Menschen. Heute sei es modern, geistig für nicht normal zu gelten. In Erbschaft oder Minderwertigkeit sei E. nicht erkrankt worden. Der Erbgraf wisse ganz genau, was er zu tun und zu lassen hätte. Heute verkehre er mit seinen Vätern mit seiner geschiedenen Frau, der Dora Fischer, und mache mit ihr gemeinsame Reisen. Der Vater des jungen Grafen müsse dies doch eigentlich verhindern. Man habe jedoch die Absicht, wenn Erasmus über die Geschichte geschwiegen wäre, die Entmündigung wieder aufzuheben. Erasmus ginge auf die Jagd und gäbe hunderttausende aus, wenn er nur seine Dora Fischer hätte, dann sei er zufrieden. Justizrat Gieschen betont nochmals die geistige Minderwertigkeit des Erasmus, die in der Unzuverlässigkeit und Unanständigkeit desselben lagere. Augenblicklich befindet sich der Erbgraf in Bayern. Das Urteil wird am 30. Juni verkündet.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Heidelberg, 8. Juni.** Herr Hauptlehrer Adam Meyer, der 1869 aus dem Seminar entlassen wurde, konnte am gestrigen 7. Juni auf eine fünfzigjährige Dienstreife zurückblicken. Herr Stadtschulrat Rohrbach, je ein Vertreter der übrigen Schulhäuser und sämtliche Lehrer und Lehrerinnen des Schulhauses 3 versammelten sich am Morgen des 7. Juni im Lehrerzimmer. Nachdem Herr Meyer durch einen Kollegen in die Versammlung geführt war, überreichte ihm Herr Oberlehrer Köchel im Namen aller Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Volksschule mit einer herzlichen Ansprache einen prachtvollen Blumenkorb. Die Grüße und Glückwünsche des Rektorats überbrachte Herr Stadtschulrat Rohrbach, die der verschiedenen Lehrerkollegen die Vertreter der einzelnen Schulhäuser. Der Jubilar war tief gerührt und dankte mit warmen Worten für die Aufmerksamkeit, die man ihm erwies. Besondere Freude machte es ihm, daß sein langjähriger Vorgesetzter, Herr Geh. Hofrat Strauß, ihm schon am Tage vorher ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben hatte zugehen lassen. Auch die Stadtverwaltung sprach dem verdienten Lehrer ihre Anerkennung aus und überreichte ihm ein ansehnliches Geschenk. Außer vielen Freunden, die schriftliche Glückwünsche sandten, gratulierte auch Herr Professor Langer für die liberale Partei. Würde dem noch tüchtigen Lehrer ein heiliger Lebensabend beschieden sein! — Adam Meyer, geboren am 16. Dezember 1839 in Redarbischoheim, war von 1859 an Unterlehrer in Densbach a. d. B., später in Teutleben. 1863 kam er als Unterlehrer nach Heidelberg und ist seit 1876 hier Hauptlehrer. Als jahrelanger Schriftführer der nationalliberalen Partei hat er sich um die letztere große Verdienste erworben.

**Baden-Baden, 8. Juni.** Eine eigenartige Vorfälle überraschung wurde H. „Stahlf. Post“ der hier lebenden Dichterin Alberta v. P. u. L. K. M. zuteil. Eines Morgens fand sie unter den mit der Post eingegangenen Korrespondenzen ein Brief, dessen Inhalt den Firmenaufdruck eines Berliner Bureau für Zeitungsausgaben trug. Wie erlauchte sie, als sie bei genauerer Betrachtung folgende Adresse las: „An die Hinterbliebenen ihrer Erbliegung der Frau v. Wittlamer!“ — Der Text des Briefes begann mit der schmerzhaften Versicherung, daß „das Hinscheiden Ihrer Erbliegung der gesamten Presse Veranlassung gebe, ihrer Andenken durch Veröffentlichung zahlreicher Nekrologe zu gedenken.“ — Es folgte das Anerbieten, die Nekrologe auf Wunsch der Hinterbliebenen „gegen Bezahlung“ — zu sammeln und in einem Bande, aber auch in mehreren Bänden, zu vereinigen. Zum Schluß empfahl die dienstwillige Firma sich mit dem Ausdruck ihres „heftigen Bedauerns“. Frau v. Wittlamer erwiderte, da sie noch lebe, „leider“ von dem freundlichen Anerbieten kein Gebrauch gemacht werden; im übrigen interessiere es sie sehr, zu erfahren, in welchen Zeitungen ihr „Hinscheiden“ mitgeteilt sei.

**Wormsheim, 8. Juni.** In einer Ortschaft bei Wilsbad war eine Frau schwer erkrankt. Sie wurde auf Veranlassung des behandelnden Arztes ins hiesige Krankenhaus nach Wormsheim gebracht. Zur Begleitung gab man ihr den Ortsdiener (Polizeidiener) mit. In Wormsheim wurde dann die Kranke von Sanitätern mit dem Sanitätswagen in Empfang genommen, um nach dem Krankenhaus gebracht zu werden. Nachdem die Frau eingeladen war, bemerkte einer der Transporteure, daß der Ortsdiener ein Paket in der Hand hatte und offenbar etwas auf dem Herzen hatte. Auf die Frage, was er denn da habe, zog der Ortsdiener den fragenden etwas beiseite und flüsterte ihm zu: „Do isch des Sterbesehemd drinn, daß wann was passiert, mir net so viel Wsprang habe!“ — „Redenfalls etwas viel Vorpostel!“ bemerkt hierzu der „Stahlf. Anzeiger“.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Worms, 8. Juni.** Aus Eifersucht hat gestern früh der erst fünfzigjährige Strafanwalt entlassene 26 Jahre alte Arbeiter Heinrich Tradert aus Ludwigshafen-Friesenheim die 19-jährige gemahlte Margareta Wolf in der Pfalzgrafenstraße überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt, so daß deren Verbringung in das hiesige Krankenhaus erforderlich war. Der Täter ging alsdann flüchtig. Tradert hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis, jedoch wollte die Wolf nichts mehr von Tradert wissen. Der Gemahlte wurde heute früh in Friesenheim verhaftet. — Gestern vormittag fiel das 3 Jahre alte Mädchen des Mottenführers Otto Franz in der Hofstraße, Schäferstraße 21, in die Abortgrube und erstickte. Das Kind, dessen Eltern in dem angrenzenden Hause wohnten, hatte in der Hofe gespielt und wurde dann später vermißt. Man forschte daher nach und fand, daß die Abortgrube von innen verriegelt war. Der Verdacht, daß das Kind bei Verhinderung des Abtritts durch die etwas große Stühlführung gefallen sei, bestärkte sich leider, denn es wurde als Leiche in der Grube gefunden.

**Archheimbolanden, 7. Juni.** Der Volksverein für die Nordpfalz richtete an die Stadtverwaltung von Archheimbolanden die Bitte um leihweise Ueberlassung der auf dem Marktplatz befindlichen Freiwandtafeln, um sie im Festzuge am 13. Juni mitzuführen. Auch der sozialdemokratische Verein ersuchte, mit der Fahne das Denkmal zu schmücken. Der Stadtrat beschloß daraufhin, die Fahnen auf städtische Kosten am Denkmal an-

zubringen. Nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen verspricht die Gedemerkung am 13. Juni in Archheimbolanden eine große Kundgebung zu werden.

**Nachtrag zum lokalen Teil.**

\* Zum Studiendirektor an der hiesigen Handelshochschule ist anstelle des Herrn Prof. Dr. Schott, der bekanntlich wegen Arbeitsüberbürdung das Amt niedergelegt hat, Herr Dr. V. e. h. r. e. n. d. S. n. d. i. h. u. s. der Handelskammer Magdeburg, berufen worden. Herr Dr. Lehrend, der seine hiesige Stelle mit Beginn des nächsten Semesters antreten wird, ist 1805 geboren. Er studierte in Leipzig, promovierte in Heidelberg und betätigte sich dann zuerst als praktischer Kaufmann. Hier arbeitete er im statistischen Amt in Leipzig, darnach im statistischen Landesamt in Dresden, wurde Handelskammersekretär in Jütten und später in Magdeburg. Er gehörte dem Ausschuss des deutschen volkswirtschaftlichen Verbands und des Vereins für Sozialpolitik an; seine Hauptarbeiten liegen auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Interessensvertretung und Unternehmensführung. Bei dem Kongress des Vereins für Sozialpolitik und der Kundgebung gegen die Schiffahrtsabgaben, die ja seinerzeit hier stattfanden, ist Dr. Lehrend in Mannheim selbst als Redner hervorgetreten. In Magdeburg hat Dr. Lehrend die Handelshochschule organisiert, wie ihm denn überhand der Auf einer organisatorisch ungewöhnlich beschäftigten Persönlichkeit vorangeht.

**Von Tag zu Tag.**

— Auf der Hochzeitsreise verschwunden ist der Steueramtendant Witte aus Köpenick, der vor etwa vier Wochen heiratete und sofort mit seiner Frau eine Hochzeitsreise antrat. Nach Ablauf des vierzehntägigen Urlaubs kehrte der Beamte nicht zurück. Es wurde nunmehr festgestellt, daß er nicht das angegebene Reiseziel erreicht hatte, und daß er nach Holland gefahren war. Die daraufhin verfügte Kassenrevision hat eine Aufklärung für das Verschwinden des W. gegeben. Es wurde ein Fehlbetrag festgestellt und die städtische Verfolgung des Beamten ist nunmehr verflüchtigt worden.

— Seeräuber im Rägälischen Meere. Wie das Blatt Sabah aus Moskau meldet, tauchen im Archipel neuerdings Piraten auf. Vergeblich sollen die Kapitäne zweier Segelschiffe geistert worden sein. Ein Kanonenboot sei dort eingetroffen; der Wasi verlangte jedoch die Entsendung mehrerer Kanonenboote.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Darmstadt, 9. Juni. Heute nachmittag 3 1/2 Uhr starb der Oberbürgermeister Morneweg im 82. Lebensjahre.

\* Darmstadt, 8. Juni. Bei der Feuersbrunst, die vergangene Nacht die große Maschinenreparaturwerkstätte der Rhein-Neckarbahn vollständig zerstörte, wurden etwa 35 in der Werkstätte befindlichen Lokomotiven und sämtliche für die Reparaturen erforderlichen Maschinen und Werkzeuge, die große Modellhalle mit ihrem Inhalt und die Schreinerwerkstätte ein Raub der Flammen. Es gelang nur, aus dem Bureau der Werkstätten die wichtigsten Papiere und Schränke mit Büchern auf den Hauptbahnhof zu schaffen und zu retten. Werkzeugmeister Boigt, der mit als erster bei den Rettungsversuchen half, wurde durch ein herabfallendes Gebälk am Kopf verletzt. Die Wahnverwaltung hatte große Mühe, den regelmäßigen Bahnbetrieb aufrecht zu erhalten; da alsbald die elektrische Leitung durchschmolz und gerührt war, mußte sofort die notwendige Gasbeleuchtung auf dem Bahnhofsplatz in Funktion treten, während die Waggons mit Stearinlichtern notdürftig erleuchtet wurden.

\* Darmstadt, 9. Juni. Die Darmstädter Wäbelsabrik hat heute, laut „Stf. Stg.“, den Konkurs angemeldet, da ein außergerichtlicher Vergleich nicht zustande kam.

\* Köln, 9. Juni. Rechtsanwalt Urban Stein, der Vorsitzende der Kölner Zentrumspartei ist der „Stf. Stg.“ zufolge gestern abend am Herzschlag gestorben.

\* Kassel, 9. Juni. Das nach dem Entwurf des Architektors Karl Nothe-Darmstadt mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Mark neu erbaute Rathaus wurde heute feierlich eingeweiht.

\* Dresden, 9. Juni. Heute vormittag begann unter Leitung des Präsidenten Herzog Johann Albrecht von Braunschweig im großen Saale des Vereinshauses die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft. Anwesend waren die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Gegen 10 Uhr erschien der König Friedrich August vom Präsidenten herzlich begrüßt. In der Eröffnungsrede hob der Präsident hervor, daß in den Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft reges Leben herrsche. Der koloniale Gedanke greife im deutschen Volk immer mehr um sich. Redner gedachte der Enthüllung des Wismandenkmals in Dar-es-Salam und anderer Vorgänge in den deutschen Kolonien. Er ließ alle Gäste herzlich willkommen. Nachdem hierauf die Präsidentin des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft Frau von Nischhofen die Versammlung begrüßt hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Aus dem Jahresbericht für 1908 ist u. a. hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl auf 38 509 gegen 36 956 im Vorjahre gestiegen ist, während sich die Zahl der Abteilungen um 13 erhöht hat.

\* Bremen, 9. Juni. Der Worpstädter Landschaftsmaler Overbeck ist gestern noch nicht ganz 40 Jahre alt in Broden bei Vegeack gestorben.

\* Wien, 9. Juni. In der Larenburger Allee ereignete sich gestern abend ein schwerer Automobillunfall. Infolge eines Pneumatikdefektes stürzte ein Kraftwagen um. Die Insassen, Dr. Kupelwieser und dessen Ehefrau, sowie der Schwager und der Chauffeur, wurden herausgeschleudert. Frau Dr. Kupelwieser war sofort tot, während ihr Schwager und der Chauffeur schwer verletzt wurden; ihre Gatte blieb unverletzt.

\* Salzburg, 9. Juni. Der Bankdirektor der böhmischen Südbankfirma Josef Neumann stürzte sich von der Felswand des Mönchberges 50 Meier herab in die Tiefe. Das Motiv bildet H. „Stf. Stg.“ die auf eigene Faust unternommene Spekulation mit dem Inhaber der inzwischen fallierten Firma Thal u. Matt.

\* Petersburg, 9. Juni. Der Katholik aller Armenier Mattheos ist aus Konstantinopel hier eingetroffen.

\* Washington, 9. Juni. In diplomatischen Kreisen bestätigt man, daß England die Teilnahme an der internationalen Konferenz, die sich mit der Erhöhung der chinesischen Wertzölle zum Ersatz für die Abschaffung der Vorkriegszölle beschäftigt, ablehnt.

**Jahrplan-Konferenz.**

\* Essen, 9. Juni. Nachdem gestern abend ein von der Stadt Essen veranstalteter Begrüßungsabend stattgefunden hatte, wurde heute vormittag die Hauptversammlung der

Fahrplan-Konferenz im hiesigen Saalbau eröffnet. Außer dem preussischen Ministerium und dem Reichseisenbahnamt waren Oesterreich-Ungarn, Holland, Frankreich und Italien vertreten. Ferner waren 180 Mitglieder von den Eisenbahndirektionen sämtlicher Staaten Europas anwesend. Eisenbahndirektionspräsident Lehmann-Essen begrüßte den Kongress im Namen der Eisenbahndirektion Essen, in Vertretung der Stadt Essen war Oberbürgermeister Geheimrat Holle anwesend. Als Ort der am 8. und 9. Dezember stattfindenden internationalen Fahrplan-Konferenz wurde einstimmig Straßburg gewählt.

**Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft.**

\* Dresden, 9. Juni. In der Versammlung der deutschen Kolonialgesellschaft, der unter anderem die Staatsminister Dr. Frhr. v. Hohenhausen, Dr. Wed. v. Meißel beizuhören, wurde folgendes Telegramm an den Kaiser abgefaßt:

Eurer Majestät bittet die Deutsche Kolonialgesellschaft, welche auf ihrer heutigen Tagung in der Hauptstadt Sachsens in Gegenwart des Königs zur Hauptversammlung trat, ihren ehrfurchtsvollen Grußdarbringen zu dürfen. Wollen Ew. Majestät zugleich die Versicherung in Gnaden entgegennehmen, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft wie bisher, so auch in Zukunft, die ganze Kraft dafür einsetzen wird, um zu der Reichsmacht und Ehre die Erkenntnis von der Notwendigkeit der deutschen Kolonialgesellschaft in weiteste Kreise des Volkes hineinzutragen. Eure Majestät trenn gehorfanste Kolonialgesellschaft.

**Prozess wegen Geheimbündelei.**

\* Dresden, 9. Juni. Vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute die Verhandlung gegen 10 russische Studenten wegen Geheimbündelei (§ 128 Straf-Polizei-Ordnung). Vor Eintritt in die Verhandlung kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden Dr. Durbig und dem Verteidiger Dr. Cohn, der den Antrag auf Zulassung von Sachverständigen stellte.

Der Vorsitzende erklärte, wenn der Verteidiger aus dem Prozeß ein politisches Themat machen wolle, wie er dies in Berlin getan habe, so müsse er, der Vorsitzende, bemerken, daß das Gericht alle Anträge ins lationelle ablehne. Nach kurzer Beratung gab das Gericht dem Antrage auf Zulassung von Sachverständigen statt. Die Angeklagten bestritten sämtlich, sich im Sinne der Anträge schuldig gemacht zu haben. Zwei Angeklagte, darunter eine Dame, sind flüchtig.

**Zur Reichsfinanzreform.**

\* Berlin, 9. Juni. In der vom Zentralverband des deutschen Banken- und Bankiergewerbes in Gemeinschaft mit dem Zentralverband deutscher Industrieller auf den 12. d. Mts. nach Berlin einberufenen Abwehrversammlung liegen wie die „Stf. Stg.“ meldet, bis jetzt 6000 Meldungen vor, jedoch der für die Versammlung in Aussicht genommene Fiskus Schumann bis auf den letzten Plog gefüllt sein wird.

\* Berlin, 9. Juni. Die süddeutschen Finanzminister sind bereits gestern abend in Berlin eingetroffen und hatten heute morgen in der bayerischen Gesandtschaft eine Konferenz über die Stellungnahme zur Reichsfinanzreform.

\* Königsberg, 9. Juni. Die konservativen Wähler des Landes der Königsberger Hartungischen Stg.“ zufolge, ihrem Abgeordneten, dem Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg eine Petition übermitteln des Inhalts, die Reichsfinanzreform dürfe nicht durch die entscheidende Mitwirkung des Zentrums zustande kommen. Die Erbschaftsteuer sei mit den konservativen Interessen wohl vereinbar.

**Die Areta-Frage.**

\* Konstantinopel, 9. Juni. Unter dem Vorhitz des Großveziers wurde gestern auf der Pforte eine Beratung abgehalten, an der Schewket Pascha, die Minister des Innern, des Auswärtigen, des Kriegs und der Marine teilnahmen. Wie verlautet, stand die Areta-Frage zur Besprechung.

**Strafungen in Abana.**

\* Konstantinopel, 9. Juni. Durch eine Trade des Sultans wurden 15 vom Kriegsgericht in Abana gefällte Todesurteile 9 Hofambedaner und 6 Armenier betreffend, bestätigt. Es soll Vorfrage getroffen werden, damit bei der Vollstreckung der Urteile keine Unruhen vorkommen. Mit Rücksicht auf die armenischen Anklagen und Zeitungsnachrichten richtete die Pforte an den Wasi von Abana eine Devische mit dem Ersuchen, die Verbrecher ohne Unterschied der Religion streng zu bestrafen.

**Erdbeben.**

\* Santiago de Chile, 9. Juni. Durch ein heftiges Erdbeben in Hafen von Copiapo sind viele Häuser zerstört worden. Unter den Bewohnern ist eine Panik ausgebrochen.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Zur Reichsfinanzreform.**

□ Berlin, 9. Juni. In der am Donnerstag und Freitag stattfindenden Beratung der Minister werden auch die Mitglieder der Ausschüsse des Bundesrats für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zugezogen werden. Infolgedessen würden die aus diesen Verhandlungen hervorgehenden neuen Steuerentwürfe vom Bundesrat schnellstens erledigt werden können, jedoch sie der Reichstag bei seinem Wiederversammlung am 15. Juni wohl sogleich vorfinden wird. Man rechnet darauf, daß sie bereits auf die Tagesordnung am 16. Juni gestellt werden können.

Ihre erste Lesung wird durch eine längere Rede des Reichskanzlers eingeleitet werden, der bei dieser Gelegenheit den Standpunkt der verbündeten Regierungen zur Finanzreform und zu allen Steuerfragen nachdrücklich darlegen wird. Wie wir nebenher erfahren, wird der Kanzler sehr scharf, insbesondere auch gegen die Konservativen sprechen. Den einzelstaatlichen Finanzministern soll zunächst ein Entwurf einer Erbschaftsteuer vorgelegt werden, deren Ertrag auf 50 Millionen geschätzt wird. Die noch fehlenden 50 Millionen sollen durch eine Reichsenertragsteuer und eine Immobiliensteuer eingebracht werden und zwar in Höhe von 20 Millionen Mark; der Rest durch eine Erhöhung des Effekten- und Wechselstempels mit zusammen etwa 30 Millionen Mark.

**Zeppelin und die Militärverwaltung.**

□ Berlin, 9. Juni. Der Kronprinz soll dieser Tage an der Hand von Zeitungsmeldungen seinen kaiserlichen Vater darauf aufmerksam gemacht haben, daß von einer Spannung zwischen der Militär-Verwaltung und dem Grafen Zeppelin viel die Rede ist. Der Kaiser soll sich bei diesem Anlaß die Unterlagen erbeten haben, jedoch in Kürze eine authentische Darstellung in dieser Sache zu erwarten ist.

Der Beginn der Prinz-Heinrich-Fahrt.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. Berlin, 9. Juni.

Die große klassische Automobilfahrt, die nach dem begeisterten Förderer allen Sports, dem Bruder des Kaisers, benannt ist, nimmt heute mit der Abnahme der Wagen seinen offiziellen Anfang. Die Automobilrennen auf den offenen Landstraßen haben sich in den letzten Jahren nicht allzu großer Beliebtheit erfreut. Auch im Reichstage und den Einzelkammern sind bewegliche Klagen über zu geringe Rücksichtnahme auf das Publikum bei den großen Rennen, z. B. anlässlich der Tannenbergfahrt, angestellt worden. Selbst in dem Lande, in dem der Automobilsport zuerst anfing, in Frankreich, erwachsen den Straßenrennen, denen eine Anzahl unschuldiger Straßenpassanten und Neugieriger zum Opfer fielen, zahlreiche Widerständer, und aus dieser Stimmung heraus wurden die Schnellheitsrennen, auf die man im Interesse des Fortschritts der Industrie nicht verzichten kann, von den Landstraßen auf die eigentlichen Rennbahnen verbannt.

Das Prinz-Heinrich-Rennen charakterisiert sich als sogenannte Zuverlässigkeitsfahrt. Es kommt nicht darauf an, möglichst viel Kilometer zu „fressen“, sondern die Wagen in möglichst guter Verfassung aus Ziel zu bringen. Die Stabilität, der geringste Verbrauch an Benzin und anderen Betriebsmitteln usw. bilden den Wertmesser für die Qualifizierung der Wagen. Da nun aber einmal neben der Zuverlässigkeit auch die Schnelligkeit der Wagen eine Rolle spielt, hat man auf den beiden kurzen Strecken zwischen Guben u. Kroppen u. auf der bekannten Forstrieder Strecke bei München 2 Schnellheitsprüfungen eingeschoben. Für den übrigen Teil der Strecke ist eine gewisse Maximalschnelligkeit vorgeschrieben, die nicht überschritten werden darf. Die Fahrstrecke geht von Berlin durch die Mark Brandenburg und erreicht hinter Guben die Oder. Von hier aus verfolgt sie die alte Heerstraße durch Schlesien, bis sie bei Döbmitz die österreichische Grenze erreicht. Nach Ueberschreitung der Tatra wendet sie sich in einem Bogen nach Budapest und geht dann rein in westlicher Richtung über Wien, Linz und Salzburg nach München, wo die Fahrt ihr Ende erreicht.

Es ist den Herrnsfahrern somit genug Gelegenheit gegeben, auf der teilweise sehr gebirgigen Strecke die Stabilität ihrer Wagen zu beweisen. Als Lohn winkt dem Sieger der Ehrenpreis des Prinzen Heinrich in Gestalt eines kleinen silbernen Autos. Zu der Fahrt haben sich insgesamt gegen 130 Teilnehmer gemeldet, davon reichlich zwei Drittel aus Deutschland. Die politischen Ereignisse der letzten Monate, des Zusammenstoßes Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zurzeit der Balkanwirren, werden ihren Schatten auch auf das rein sportliche Ereignis werfen. Man wird den Fahrern aus Deutschland namentlich in den von der Fahrt berührten Städten der Donaumonarchie einen glänzenden Empfang bereiten. Im übrigen ist durch das reichhaltige Programm auch sonst dafür gesorgt, daß des Tages Lust und Hitze durch verschiedene Annehmlichkeiten unterbrochen werden. So wird der Schließliche Automobilklub die Fahrtteilnehmer zu einem abwechslungsreichen Abend empfangen. In Budapest erfolgt zunächst eine Besichtigung der Sebenswürdigkeiten der Stadt. Nachmittags findet ein Ausflug nach der Margaretinsel statt. Hieran schließt sich ein Bankett in der Redoute und den Schluß macht ein Gartenfest im Parkklub.

In Wien hat der Oesterreichische Automobilklub die Empfangsfeierlichkeiten in die Hand genommen. Auf dem Programm steht hier u. a. ein Fünfkämpfer in dem drunthollen Klubhotel, und eine Zusammenkunft in „Benedict in Wien“. Der Bayerische Automobilklub in München wird noch glücklich zurückgekehrter Fahrt ein festliches Souper veranstalten und am Tage darauf wird die Preisverteilung im Hotel zu den „Bier-Jahreszeiten“ vor sich gehen. Außer dem Ehrenpreis des Prinzen Heinrich für den Sieger stehen dem Komitee noch eine große Anzahl wertvolle andere Preise zur Verfügung. Es ist bekannt, daß auch die Stadt Berlin, die angeblich für Sportzwecke nicht viel übrig haben soll, in den letzten Tagen 1000 Mark für die Anschaffung eines Preises durch die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung beschlossen hat.

Sportliche Rundschau.

Leistungsfähigkeit.

\* Offen (Ruh). 8. Juni. Die am Sonntag zur Ausfahrt nach Gießen für das Gordon-Bennettrennen aufgestellten dreizehn Ballons sind nunmehr alle glücklich gelandet. Das vorläufige Endergebnis ist folgendes: erster Ballon: „Hildebrand“, Führer Dr. Brödelmann, gelandet in Rehl (Baden), zweiter Ballon: „Cito von Guericke“, Führer Deunant Dollhoff v. Dahman, gelandet Taubertshausen; dritter Ballon „Eberfeld“, Führer Adel, gelandet bei Würzburg; vierter Ballon „Schelien“, Führer Dr. Kempfen, gelandet bei Kitzingen; fünfter: „Damburg“, Führer Hauptmann v. Abecron, gelandet südlich von Kitzingen; sechster: „Abecron“, Führer Eberleutnant v. Goltzheim, gelandet bei Grünberg in Oesterreich; siebenter: „Schroder“, Führer Schroder, gelandet bei Allenberg in Oesterreich. Die übrigen Ballons, die eine weniger weite Fahrt machten, landeten wie folgt: „Treiden“ bei Niederursel (Frankfurt a. M.), „Hedinger“ bei Auppertshofen unweit St. Goarshausen; „Wamler“ bei Frankfurt a. M., „Doerholz“ in Schwann a. d. Saale (Unterfranken); „Fähringen“ bei Kumburg; „Seigler“, Führer Erdhöf, bei Breitscheid unweit Schwabach.

Volkswirtschaft.

Siedenerheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke A. G. Durch Fiskalar wird uns jetzt mitgeteilt, daß das Siedenerheimer Kupferwerk vorm. K. A. Heise Söhne in Frankfurt a. M. und die Süddeutsche Kabelwerke A. G. in Mannheim sich unter der Firma Siedenerheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke A. G. vereinigt haben. Die neue Firma hat ihren Sitz in Frankfurt a. M. mit Zweigniederlassung in Mannheim, letztere firmiert wie oben mit dem Zusatz „Abteilung Süddeutsche Kabelwerke“. Den Vorstand der Gesellschaft bilden die Herren: Heinrich Sandberg, Bernhard Spielmeier, Hermann v. Forster, Hubert Hesse, Otto-Mittebacher (stellvertretendes Mitglied). Den Herren Albert Weigler, Ernst Humke, Conrad Mang, Theodor Mühl, Karl Schaeferer, Eugen Spiegl und Wilhelm Spielmeier ist Kollektivprokura erteilt worden. Handlungsvollmacht für die Abteilung Frankfurt a. M. ist erteilt den Herren Heinrich Halle und Hubert Jung.

\* \* \*

Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Stimmung im pfälzer Tabakhandel kann als eine durchaus angenehme und feste bezeichnet werden. Die 1908er

Tabake und Sandblätter zeigen eine hervorragende Qualität, dieselben haben die Mai-Fermentation bald bestens überstanden. Nicht allein bei hierländischen, sondern auch von großen auswärtigen Fabrikanten besteht hierfür eine noch selten so große Nachfrage und gehen stetig Probepaketen hinaus. Auch treibt dieser Teil das Geschäft in das 1907er kräftigere Material hinein, das als Bindemittel für die leichten 1908er Tabake sehr nötig ist, auch hierin besteht sehr lebhafter Begehrt und finden auch anhaltend Abchlüsse mit Fabrikanten und von Spekulant an Händler statt. Für gute entrippte Einlage-tabake besteht ebenfalls rege Nachfrage, desgleichen für 1908er Vorbruchtabake, letztere sind bereits bis auf kleine Quanten in festen Händen. Rippen halten die Preise, Eigner großer Lager hierin warten hierwegen die Lösung des Tabaksteuer-gesetzes ab.

Im gesamten deutschen Tabakgewerbe herrscht derzeit mit Recht eine starke Erregung, weil man in der Finanzkommission die Vorschläge sachkundiger Leute und insbesondere die erschöpfendsten Darlegungen des deutschen Tabakvereins vollständig desavouiert, man hat offenbar den Beschluß für einen Wertzuschlag als eine Nachfrage zeigen wollen. Es kann kaum angenommen werden, daß sich auch das Plenum des deutschen Parlaments diesen Beschluß zu eigen macht und damit die Hand bietet einer großen Klasse braver fleißiger Existenzen den Garau zu machen. Wir können nicht gut annehmen, daß sich unsere Volksvertreter zu solch menschenfeindlichen Reformen hergeben und so mit ihren Mandaten umspringen würden.

Die letzten Regierungen haben der jungen Pflanze sehr wohlgetan und fördern sehr das Auswachsen auf den Acker, letzteres geschieht bereits lebhaft in allen Produktionsgebieten.

\* \* \*

Birchschaffliche Vereinigung deutscher Gaswerke, A. G., Köln.

Die Gesellschaft, in deren Aufsichtsrat auch die Städtige Gemeinde Mannheim durch Herrn Bürgermeister Ritter vertreten ist, und welcher 144 Gaswerke Deutschlands (gegen 122 alt. 1907) angehören, hat auch im abgelaufenen Jahre wieder ihren Umsatz zu steigen vermocht. Der Geschäftsbericht schreibt: Das Geschäftsjahr verlief entgegen der Erwartung der allgemeinen Verhältnisse für die meisten Nebenerzeugnisse der Gaswerkwerke befriedigend. Die Befürchtungen, daß Gasloks in den allgemeinen Niedergang hineingezogen und Aufstellungen notwendig werden würden, haben sich nicht verwirklicht. Der Gesamtumsatz hat sich vielmehr günstig gestaltet und ist gegenüber dem anderen Brennstoffe als reichlich zu bezeichnen. Im Januar lauf. Jahres wurde eine Ermäßigung der Jahresgrundpreise entsprechend der Herabsetzung der Preise für Gasloks beschlossen. Die angemeldeten verlässlichen Mengen sind bis auf einen Rest von einigen Prozents in Jahresabchlüssen für 1909/10 vergeben.

Die von den Verkaufsstellen an der Ruhr und Saar eingeräumten Preisermäßigungen von 5 und 4 Mark per Doppelwaggon Kohlen für die Gaswerke in den unbestrittenen Absatzgebieten sind auf der ganzen Linie als unzureichend erachtet worden. Ein großer Teil der deutschen Gaswerke, namentlich die östlichen und sächsischen, wandten sich daher mehr als je der fremden Gasloks zu. Die englischen Besen fanden mit verhältnismäßig billigen Preisen sehr willige Aufnahme. Englische Gasloks sind in so bedeutenden Mengen in ein- und mehrjährigen Abchlüssen gekauft worden, daß der Ausfall an deutschen Gasloks (ca. 300 000 To.) sehr einschneidend sein wird. In Köln wurde ein Umsatz erzielt von 5 569 427 Mk. gegen 5 281 720 in 1907. In Leer war der Absatz befriedigend. Es wurden 58 884 To. geliefert (gegen nur 27 953 To. im Vorjahre) mit einem Fakturenbetrag von 1 312 481 Mk. (gegen 660 710 Mk. in 1907). Pro 1909 sind der Gesellschaft 67 000 To. zum Verkauf an die Hand gegeben, teils zu Vorjahrespreisen, teils mit kleinen Nachlässen. Pro To. wurden 22 29 Mk. gegen 23 64 Mk. erlöst. Ammoniakwasser sowie schwefelsaures Ammoniak weist ebenfalls eine bedeutende Umsatzsteigerung auf: Von 214 745 Mk. in 1907 auf 648 490 in 1908! Für ausgedehnte Gasreinigungsanlage wurde 71 108 Mk. gegen 51 740 Mk. erlöst, für Retortengas 42 018 Mk. gegen 40 268 Mk. Insgesamt ergibt sich ein Umsatz von 7 643 526 Mk. gegen 6 249 184 Mk. (+ 1 394 342 Mk.)

Bei der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim wurden angemeldet im Monat Mai 1909 auf Unfall 377, (und zwar auf Einzel-Unfall 345, auf Kollektiv-Unfall 32), auf Haftpflicht 628, auf Glas 315 und auf Einbruch-Diebstahl-Versicherung 42 Schäden.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. B. Rahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung wurde der Abschluß pro 1908-09 vorgelegt. Die Gesellschaft erzielte einen Bruttoüberschuß von 3 395 775 Mk. einschließlich Vortrag von Mark 60 844 gegen Mark 3 44 533 einschl. Mark 79 398 Vortrag im Vorjahre. Nach Abzug von Obligationen-Bankzinsen, Abschreibungen und Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 1 506 210 gegen Mk. 1 601 557 im Vorjahr. Der Generalversammlung, die am 6. Juli ds. Jh. stattfindet, soll die Verteilung einer 5prozentigen Dividende (i. H. 7 Prozent) vorgeschlagen werden, wobei sich der Vortrag auf neue Rechnung auf Mk. 106 632 erhöht.

Prinz-Regenten-Blag-Aktiengesellschaft, München. Das Berichtsjahr schließt mit einem kleinen Gewinn von 5033 Mk. (i. H. ergebnis nach Abzug des Gewinnvortrags von 21 495 Mk. ein Verlust von 15 178 Mk., der aus der Reserve gedeckt wurde). Der Gewinn setzt sich zusammen aus 43 647 Mk. (H) Gewinn aus Terrainverkäufen und 18 327 Mk. (16 568 Mk.) Miet- und Grundstücksverträgen. Aus dem Gewinn werden 5640 Mk. der Reserve zugewiesen und 297 Mk. vortragen. In der Bilanz steht der 547 267 Quadratmeter (549 879 Quadratmeter) umfassende Grundbesitz ohne Zinszuschlag mit 4 519 880 Mark (4 289 669 Mk.) zu Buch. Bei 3 Mill. Mk. Aktienkapital enthält die Reserve 7162 Mk. (22 941 Mk.). Die Abwidlungsrerferde erhöhte sich von 142 651 Mk. auf 176 127 Mk.

Lithographisch-Artistische Kunstakademie München. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig und debattelos den vorgelegten Geschäftsbericht und die Vorschläge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 6 Prozent fest.

H. Brunsmann A. G. in München. In der Generalversammlung wurden die Regularien ohne Debatte einstimmig genehmigt und der Verwaltung ohne Debatte erteilt. Die Dividende auf das einbezogene Aktienkapital von 1 250 000 Mark kommt sonach mit 20 Prozent zur Auszahlung.

Zahlungseinstellung. Ueber das Vermögen des Verkaufsvorbandes Aligauer Schweizerkäse-Produzenten e. G. m. u. S. i. Liq. in Rempten wurde Konkurs eröffnet.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 7. Juni 1909.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing various financial items like Metallbestand, Darunter Gold, Wechselbestand, etc., with corresponding values and changes.

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von Mk. 201 179 000 gegen eine solche von Mk. 106 929 000 am 29. Mai und gegen eine solche von Mk. 144 657 000 am 6. Juni 1909.

Wasser- und Abwasser-Reinigungs-Gesellschaft mit beschr. Haftpflicht, Neustadt a. S.

Diese der „Wagh u. Freytag A. G.“ nahegelegene Firma hat gemäß Beschluß der Stammversammlung vom 1. Mai a. z. ihr Gesellschaftskapital um Mk. 39 000 auf Mk. 179 000 erhöht.

Bayerische Elektrizitätswerke A. G., München.

Laut dem Geschäftsbericht dieser aus dem bayerischen Geschäft der Röhner Aktiengesellschaft für Elektrizitätswerke (Delius) hervorgegangenen Unternehmens, dem auch die Pfälzische Bank beitrete, hat diese Gesellschaft das in Konkurs geratene Elektrizitätswerk Wimpfen a. Neckar übernommen, um eine für gegen den Eigentümer zureichende Hypothek nicht ausfallen lassen zu müssen.

Th. u. Ed. Wagner, A. G., Straßburg i. Elß.

Unter dieser Firma wurde das bisher von den Architekten und Bauunternehmern Th. u. Ed. Wagner betriebene Baugeschäft für Hoch- und Tiefbau in eine Aktiengesellschaft mit Mk. 500 000 Kapital umgewandelt. Mitglieder des Aufsichtsrats sind: Paul Wenger, Bankier (persönlich haftender Gesellschafter) und C. Stöckling, L. Valentin u. Co. (Straßburger Bank), Kommanditgesellschaft auf Aktien), Dr. Julius Schaller-Sohn, Direktor der Saline Chambrun-Marlshausen, Alfred Löwe, Direktor der Elektrizitätswerke Straßburg i. Elß. Der Vorstand besteht aus den Herren Eduard Wagner und Theodor Wagner. Die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates sind die Gründer der neuen A. G., welche sämtliche Aktien übernommen haben.

Bankfabrik Kördorf.

\* Halle, 9. Juni. Die Hauptversammlung der Bankfabrik Kördorf in Kördorf genehmigte die Regularien. Die Ausschüsse des neuen Jahres seien nicht besonders glücklich, da Regenermangel den Soutenhand erheblich beeinträchtigt habe. (Ziff. 19.) Solinger Bank.

\* Elberfeld, 9. Juni. In der Hauptversammlung der Konkursverwalter gegen 7 Mitglieder des Aufsichtsrates der Solinger Bank in Konkurs, ist auf den 17. ds. Mts. neuer Termin vor dem Königl. Landgericht in Elberfeld anberaumt. Inzwischen hat die Konkursverwaltung Gelegenheit genommen, mit einem Teil der besagten Persönlichkeiten in der Richtung eines außergerichtlichen Vergleichs in Unterhandlungen zu treten, da die betreffenden Aufsichtsratsmitglieder sich im Prinzip einem solchen Vergleich nicht abgeneigt zeigen und entsprechende Beiträge der Konkursverwaltung angeboten resp. in Aussicht stellen. Der Konkursverwaltung genügt aber anscheinend die Höhe dieser Summe nicht, doch nimmt sie den Standpunkt ein, daß der gesamte Aufsichtsrat solidarisch haften. Die Verhandlungen werden deshalb weiter geführt. Der Termin am 17. Juni ist deshalb auch nur der Form wegen anberaumt worden. Er dürfte wieder vertagt werden, um weitere Zeit zu Verhandlungen in der Richtung eines außergerichtlichen Vergleichs zu gewinnen. (Ziff. 19.)

Chemische Fabrik Sandhoff u. Neuer.

\* Berlin, 9. Juni. In der Generalversammlung der Chemischen Fabrik Sandhoff u. Neuer, Grünau bei Berlin wurde mitgeteilt, daß die erhoffte Konkurrenzverbesserung eingetreten sei. Die großen Lager des Vorjahres seien auf einen minimalen Stand herabgemindert. (Ziff. 19.)

Gerlon u. Co., Hamburg.

\* Hamburg, 9. Juni. Rummer soll veräußert werden, die Mannufakturfirma Gerlon u. Co., der die Zahlung der ihr geschuldeten Beträge wieder Schwierigkeiten bereitet, in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umzuwandeln.

Neue Maschinen-Gesellschaft.

In Hannover hat sich eine G. m. b. H. konstituiert, welche die Übernahme und Inbetriebnahme der von Heinz Rolfs konstruierten und patentierten Flugmaschinen usw. mit dem an sich geringen Stammkapital von Mk. 34 000 unter dem Namen „Flugmaschinen-Rolle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 9. Juni. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse zeigte feste Haltung und wurde neben Versicherungs-Aktien auch Industrie-Aktien zu höheren Preisen gefragt. Wir notieren: Continental Ver. Akt. 400 G., Oberrhein. Ver. Akt. 610 G., Aktien der Akt. Ges. für Zellulose 138 G., Mannheimer Gummi- und Kautschuk-Aktien 143 G., 145 G., Württ. Maschinen- und Bohrmaschinen-Aktien 129.50 G., Süddeutsche Kabelwerke-Aktien 125 G. und Verein Deutscher Dampfabriken 135 G.

Table with columns for Obligationen, Pfandbriefe, and Städte-Anleihen, listing various bonds and their market values.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 9. Juni. Fondsbörse. Die Haltung der Börse war bei Beginn freundlich gehumort, wies aber mangels Wechselkurs nur auf einzelnen Gebieten Besserung auf. Auf die Besserung der Tendenz wirkte ganz besonders die Mitteilung über den Beschäftigungsgrad und die Sicherung eines größeren Bankkredits bei der Bauabteilung beruhigend. Die bei der gestrigen Abendbörse eingetretene Beruhigung auf einzelnen Gebieten konnte vereinzelte Fortschritte machen. Lombarden fest und beliebt. Staatsbahn behauptet, Orientbahnen schwächer. Schiffahrtaktien waren befehle bei fester Tendenz, auf die weiter gehende Auswanderungsgasse. Am Rentenmarkt erlitten Sprag, Titrod, Reichsanleihen und preussische Konfols weitere Abminderung, was auch teilweise sich auf die übrigen Staatsanleihen übertrug. Industriewerte lagen ruhig. Durch feste Tendenz zeigten sich wieder chemische Werte aus, Höhe 1/2 Prozent höher. Behlhoff Waldhof hielten 3 Prozent, Aluminium 3/2 Prozent ein, Brauerer Raff bei weiterer Nachfrage 2 1/2 Prozent höher. Am Bankaktienmarkt sind nur geringe Kursveränderungen zu verzeichnen. Dresdener Bank und Handelsbank fest. Österreichische Banken infolge An der Reichsbank haben Abwärts nach, auch ließ die Tendenz infolge von Realisationen auf dem Rentenmarkt schwächere Tendenz erkennen. Es notierten Kreditaktien 200.50, Diskonto 186.50, Dresdener Bank 158.10, Staatsbahn 155.00, Lombarden 22.10, Baltimore 117.50, Phönix 169.00, 160. 4 Sprag, Stuttgarter Stadianleihe gelangte heute zum Kurse von 101.00, 5. erhaltend zur Notierung. Besagrecht auf Aktien von Weg u. Freitag notierte 3.20 5. 0.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlusskurse.

Reichsbankdiskont: 3 1/2 Prozent

Wärsel.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and others.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing various German government securities and their prices.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing shares of industrial companies like Bismarck-Werke, etc.

Bergwerkaktien.

Table listing shares of mining companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing shares of transport companies.

Rahnbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing railway notes and priority obligations.

Bank- und Versicherungskursen.

Table listing bank and insurance rates for various institutions.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Kreditaktien 200.50, Diskonto 186.50, Staatsbahn 155.00, Deutsche Bank 241.40, Lombarden 22.10, Baltimore 117.50, Phönix 169.00, 160. 4 Sprag, Stuttgarter Stadianleihe gelangte heute zum Kurse von 101.00, 5. erhaltend zur Notierung. Besagrecht auf Aktien von Weg u. Freitag notierte 3.20 5. 0.

Wagbörse. Kreditaktien 200.50, Diskonto 186.50, Staatsbahn 155.00, Lombarden 22.10.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 9. Juni. Fondsbörse. Die Börse zeigte bei Eröffnung, trotz mangelnder Anregung von auswärtig recht gute Haltung in Fokuseren, Oskanaktien wurden im allgemeinen zu höheren Kursen aus dem Markt genommen. Großbanken umsetzt über 1/2 Prozent gebessert. Nur Darmstädter Bank auf Angebot um 1. Kurs über 3/2 Prozent niedriger. Kreditaktien auf Wien behauptet. Son Bahnen Lombarden behauptet. Orientbahnen unter Realisationen 1 Prozent niedriger. Aus gleichem Anlaß Pring Helarich Bahn niedriger. Aus Rückkäufe waren Barisan-Wiener 1 1/2 Prozent höher. Son Fonds Sprag, Reichsanleihe schwächer. Son Schiffahrtaktien Paktfabrik und Norddeutscher Lloyd befestigt. Gekündigtaktien stetig. Schuber 1/2 Prozent höher. Beim Uebergang in die 2. Börsestunde äußert sich Geschäft. Banken, Bahnen und Fonds unverändert. Montanwerte etwas abnehmend. Teilweise Geld 3 Prozent und darüber. In dritter Börsestunde Tendenz allgemein abgeschwächt infolge Rückgangs der Vorkaufaktien. Industriekursen des Kassamarktes wenig lebhaft und schwächer.

Berlin, 9. Juni. (Anfangskurse.)

Table listing initial market rates for various securities.

Berlin, 9. Juni. (Schlusskurse.)

Table listing closing market rates for various securities.

Privatdiskont 2 1/2 %.

Wiener Börse.

Wien, 9. Juni. Bern. 10 Uhr.

Table listing Vienna market rates.

Wien, 9. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

Table listing afternoon Vienna market rates.

Londoner Effektenbörse.

London, 9. Juni. (Telegr.)

Table listing London market rates.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Juni. Produktenbörse. Das Geschäft am Getreidemarkt war heute sehr ruhig. Zulieferungen waren auf Bedungen höher, während die späteren Ernten angedeutet wurden und eher schwächer lagen, da aus Erdbeerenland Sandregen gemeldet und auch hier seitend der Weiterwarte Regen angekündigt wurde. Roggen war wenig beachtet, doch blieben die Preise behauptet. Weizen war nach der Serke in Oker. Mais und Weizen waren etwas fester gehalten.

Berlin, 9. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table listing Berlin market rates for various products.

Budapester Produktenbörse.

Table listing Budapest market rates.

Liverpooler Börse.

Table listing Liverpool market rates.

Geschäftliches.

Alle diejenigen, denen Sommerprossen und sonstige Hautunreinigkeiten schon viele Sorge bereitet haben, dürfte es interessieren, daß berartige Schönheitsfehler leicht zu beseitigen sind durch die von der Medizinal-Drogerie Th. von Eschsch in Mannheim N. 4. 12 in den Handel gebrachte und ärztlich empfohlene „Junol-Creme“. Herr Dr. med. W. in München gibt darüber sein Gutachten wie folgt ab: „Nach eingehenden Versuchen mit Ihrem „Junol-Creme“ bestätige ich gern, daß der Erfolg ein vorzüglicher war und daß Rote, Pickel, Sommerprossen und berartige Hautunreinigkeiten nach kurzem Gebrauch vollständig verschwinden etc. etc.“

M. Reutlinger & Co. Hofmöbelfabrik 5501. Grosse Ausstellung vollständiger Wohnräume. 0 3, 1 Mannheim 0 3, 1

Seit 50 Jahren bewährt als leicht verdauliches wohlschmeckendes, in Güte stets gleichgebliebenes Nahrungsmittel für Kinder, Kranke und Genesende, sowie als unübertroffenes Hilfsmittel in der Küche bei Herstellung von Suppen, Saucen, Maizena Knochen, Puddings, Mehlspeisen etc. Vielfach prämiert. Name und Packung gesetzlich geschützt. In allen besseren Geschäften zu haben. 5289

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser. Edles, natürliches Haarpflegemittel. Unübertroffen in der Wirkung! Kein Reklame-Artikel!

Geschmortes Obst versuchen zum Milchstampfen, der mit Mondamin gekocht ist. Leichte, gesunde Kost — gerade die richtige Nahrung bei warmem Wetter. Mondamin überall erhältlich à 20, 30 und 15 Pfg. Rezept auf jedem Paket. 71

Zwangsversteigerung. Freitag, den 11. Juni 1909 nachmittags 2 Uhr. werde ich in Mannheim im Dianhof Q 4, 6 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Pferd, Mädel aller Art u. verschiedenes. Sommer, Geschäftlicher.

**Von Bremerhaven nach den Nordsee-Bädern**



**Norddeutscher Lloyd**  
BREMEN, Europäische Fahrt,  
Fabrikanten in Bremen

**in Mannheim: Hermann Mallebrein,**  
General-Agentur d. Nordd. Lloyd, Hanssahaus,  
Ankaufsstelle 79889  
des Verbandes Deutscher Nordseebäder.

**JDYLL im Odenwald**

Luft und Sonne  
des Körpers Wonne

**Zurori**  
ein für sich bestehendes Wildpark

**MAILBACH**  
Stahl

291

**Hôtel-Restaurant**  
**„Victoria“ 06, 7**

**Erstklassiges Familien-Restaurant.**  
Anerkannt beste Küche.  
Sorgfältig geprüfte u. garantiert naturreine Weine.  
**Von 12-3 Uhr Tafel-Konzert**  
**Jeden abend 7-11 Uhr Salon-Konzert**  
C. B. Morlock. 187

**Unterricht.**

Reinigungslehre  
gelehrt. Off. m. Freiabg. u.  
Nr. 10456 an die Erheb. erh.

**Dr. Oetker's**

Backpulver } 3 Pack 25 Pf.  
Puddingpulver }  
Chocoladen - Greulich. 6402

**Ankauf.**  
Herren-Fahrrad zu kaufen  
geschl. 10501  
Pulverring 5, Wirtschaft.

**Menu für Donnerstag:**

Schildkröten-Suppe  
Steinbutte mit  
Butter und Kartoffeln  
Filetbraten  
Stangen-Spargel  
Steyr. Cappon  
Compot - Salat  
Vanille-Eis  
Obst.

Rhein-Salm  
Butter und Kartoffeln  
Foulet au riz  
Roastbeef engl.  
Kopfsalat  
Frische Hummer  
Mayonaise  
Frucht Eis  
Obst.

**Geldverkehr**

Eine tüchtige Beteiligung sucht  
mit 50000 Mk. nur wenn Ein-  
lage auf gelöst ist. Offert.  
n. Nr. 10499 a. d. Exp. d. Bl.

**Gr. Hof- u. National-Theater**  
Mannheim.

Donnerstag, den 10. Juni 1909.  
53. Vorstellung im Abonnement D.

**Die Afrikanerin.**

Stoße Oper in 3 Akten von Scriba. Deutsch von F. Gumbert.  
Musik von G. Weverber.  
Regisseur: Eugen Wehrh. — Dirigent: Leopold Reichwein.  
Technische Direktor: Curt Schick.  
Kasseneröffnung 8 Uhr. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr  
Nach dem 3. Akt eine Pause von 25 Min.  
Hohe Preise.

**PFAFF - Nähmaschinen**

sind die besten zum Nähen, Sticken,  
Stopfen u. für alle gewerblichen Zwecke

Unterricht gratis, reelle Garantie  
— Zahlungsvereinfachung. —  
Eigene Reparaturwerkstätte. 7143  
Alleinverkauf bei  
**Martin Decker, A 3, 4 Mannheim** Tel 1276  
Nähmaschinen- und Fahrrad-Manufaktur.  
Strickmaschinen  
bestes Erwerbemittel für alleinstehende Personen

**Wurstfabrik Geschw. Leins**  
06, 3-4.

Wir empfehlen als besonders schön unsere

**Bierwurst**  
**Westfälische Mettwurst**  
**Braunschweiger Mettwurst**  
**Thüringer Rotwurst**  
**Kalbsleberwurst**

in milder  
doch sehr  
pikanter  
Abwürzung.

Heute und morgen **Ausnahmepreis** für Bierwurst.

**Im Groß. Hoftheater.**  
Freitag, den 11. Juni 1909. 52. Vorstellung im Abom. C

**Mignon**  
Anfang 7 Uhr.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten diene zur ge-  
fälligen Nachricht, dass ich aus der Firma **Steinhardt & Rommel,**  
G. m. b. H., ausgeschieden und nunmehr bei der Firma

**J. Ph. Walther, Druckerei, 06, 5**

eingetreten bin. Das mir selbstergötzt angelegene Wohlwollen  
bitte mir fernorhin geneigtest bewahren zu wollen.

**Wilhelm Rommel**  
Hafenstrasse No. 10.

**Maler- u. Tünchermeister-Vereinigung**  
Mannheim.

Unser langjähriges Mitglied, Herr

**Joseph Reinhard**  
Malermeister hier

ist am 8. Juni vorm. 9 Uhr infolge Schlaganfall  
plötzlich verstorben. 194

Die Beerdigung findet Donnerstag, den  
10. Juni, nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen  
Friedhof statt.

Wir bitten alle Kollegen dem Verstorbenen  
recht zahlreich die letzte Ehre erweisen zu wollen.

**Der Vorstand.**

**E 5, 5**

**Pfeuffer Kassenschränke.**

Telephon 4492. 7814

**Möbel! Möbel!**

Das übernommene Lager der Firma **Hermann  
Busch, G 4, 7** bestehend in verschiedenen

**kompletten mod. Schlafzimmern, poliert.  
Kleiderschränken, Spiegelschränken,  
Küchen-Einrichtungen, Bettstellen in  
lack. u. pol., kompletten Betten, Diwans,  
Vertikos, Waschkommoden, Nacht-  
schränken, Tischen, Stühlen, Spiegeln etc.**

soll, um damit zu räumen, schleunigst mit **10-15 % Ra-  
batt**, welcher sofort bar in Abzug gebracht, verkauft  
werden. Die Möbel sind prima Qualität und wird weit-  
gehendste Garantie geleistet. Der Verkauf findet von  
morgens 8 bis abends 8 Uhr im seitherigen 133

**Geschäftslokal G 4, 7** statt.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige  
Nachricht, dass unsere gute Mutter, Schwiegermutter,  
Tante und Grossmutter 131

**Sophie Frickinger Wwe.**

heute Nacht 12 1/2 Uhr im Alter von 84 1/2 Jahren  
sanft entschlafen ist.

MANHEIM, den 9. Juni 1909.  
Beethovenstr. 10

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:  
**Carl Frickinger.**

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 1/2 Uhr  
von der Friedhofkapelle aus statt.  
Blumenspenden im Sinne der Entschlafenen  
dankend verboten.

**Oberhaag**  
Amt Eberbach, Station Neckarhausen.  
**Gasthaus zum Hirsch.**

Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit sein Gasthaus den Fremden,  
sowie den Touristen zum Aufenthalt. Vorzüglich helles u. frisches  
Bier, gute Weine, ebenso eine gute Küche, sichere ich jedem  
Besucher zu. Für Luftkurorte den mässigen Pensionspreis von  
3 und 4 Mk. pro Tag. Fahrwerk im Hause und jederzeit auf  
Wunsch an der Bahn. (290) Der Besitzer: **Phil. Jakob.**

**Luft- und  
Terrainkurort Lauterbach (Wittbg.)**

**Schwarzwaldhotel**  
erstes Haus direkt am Tannenhochwalde. Automobil- und staub-  
freie Lage. — Ausführliche Prospekte gerne zu Diensten. 5430  
F. Keuter.

Im Winter Direktor Cofrier's Grand Hotel Valsersee  
(var)

in  
**Dr. Stutzmann's**  
Drogerie

06, 3 Haldenberger-Str. Tel. 3778

**finden Sie  
Alles,**

was Sie zur  
Wäsche und zum Reinemachen  
benötigen, zu billigsten  
Preisen. 8444

Grüne Rabattmarken.

**Naturrote Biberschwänze**  
vom Tonwerk Heppenheim, (erstklass. Ware)  
liefert preiswert

**August Renschler**  
Baumaterialien 1070  
Schimpersir. 23. Telephon 3463.

**Todes-Anzeige.**

Tief erschüttert machen wir hiermit Freunden und  
Bekanntes die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem  
Allmächtigen gefallen hat, unser langgeliebtes unver-  
gessliches Töchterchen 132

**Marta**

im zarten Alter von einem Jahr nach kurzem aber  
schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die schwergeprüften Eltern:  
**Richard Tante u. Frau**  
Mannheim, L. 8, 2.

**Steinen**  
Metzgerei, Gasthaus und  
Pension Hirschen

in wald- und bergreicher Gegend, angenehmer Landaufenthalt  
Forellen. Pension incl. Zimmer von 3 Mark an. Prospekt gratis.

**K. Gebhard, Besitzer.**

**Luftkurort Solbad.**  
Hotel „Deutscher Kaiser“  
Hotel „Park-Hotel“  
Hotel „Zähringer Hof“

Schwarzwald.  
— Herrliche Lage. — Prospekt gratis. 15338

**Kräuterkäse**  
(Clarner-Alpen-Käse)  
empfiehlt billigst 627

**N. Freff**  
Spezialgeschäft für nur  
H. Molkerer-Erzeugnisse  
Teleph. P 2, 6 2208

**Auf der Rückseite**  
der Dölen von

**Dr. Oetker's**  
Vanillin-Zucker

finden Sie ein vorzügliches Rezept für 5901

**Vanille-Creme**  
Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver. 10

**Geldverkehr**

**Hypothekengelder**  
nach amtlicher und privater Schätzung  
auch für industrielle Werke  
zu günstigen Bedingungen vermittelt 4765

**Egon Schwartz**  
Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung.  
Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mannheim „Sonne“ Lameystr. 3

**Auskunfts-Büro.**

Hierbei konstatieren in Familien- u. Vermögensverhältnissen,  
Nicht, Kaufm., gewerblich u. gerichtl. Angelegenheiten,  
Rechtsberatung, Heiratsverträge, Charakterbeurteilung nach  
Handschrittenbestand, Verwendung in allen Civil-,  
behördl. u. militär. Angelegenheiten. Hilfe aus Rat in  
Schuldensituationen, Weiterden von Herberungen, Bestigen u.  
Wingebn. Wirtshausen, Schulden, Situationsberichten, Ermitteln,  
Dienstreisen in all. deutsh. Angelegenheiten, Bewilligungen, Rechts-  
vorarbeiten, Abstellen aller Art Auskunft in allen Gebieten der  
Wirtschaft. Prospekt u. Ankaufstouren frei. Tage, Nacht- und  
Sonntagsbesuch. Korrespondenzen in allen mögl. Sprachen 1109

**Reklame-Plakate zum Aus-  
hängen in  
Deutsche Lokalbahnhöfe**

besorgt  
8466. Ann.-Expedition Schwab & Co. Mannheim. Teleph. 2721

**Bureaux**  
B 2, 7  
Bureau, portiere, 2-3 Stm.,  
dann roll. weitere Räume an  
1. Juli zu vermieten. 6555

**Möbl. Zimmer**  
K 3, 21 2 Z. möbl. möbl.  
1. Juli zu verm. 10481

N 3, 11, 3 Treppen, ein fein  
möbl. Zimmer zu verm.  
10583



**Tiefbauamt-Vorstandsstelle.**

Die etatmäßige Stelle des Vorstands beim städtischen Tiefbauamt in Mannheim, deren Inhaber die Dienstbezeichnung „Stadtbaumeister“ führt, ist auf 1. September ds. J. neu zu besetzen. Bewerbungen um diese Stelle sind unter Schilderung des Bildungsganges und der früheren Tätigkeit sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche bis spätestens Sonntag, 20. ds. Mts., bei dem Unterzeichneten einzureichen. 72548 Mannheim, 8. Juni 1909. Der Oberbürgermeister: **Martin.**

**Höfner- u. Hofenbauinspektor**

zur Besetzung der beim unterzeichneten Amt frei gewordenen Stelle gesucht. Ingenieure mit abgeschlossener Hochschulbildung, welche gute Kenntnisse und praktische Erfahrungen nachweisen können, wollen ihr Ansuchen unter Vorlage von beglaubigten Zeugnis-Abschriften und Lebenslauf sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche bis längstens 20. Juni ds. J. beim unterzeichneten Amt einreichen. 72545 Mannheim, 4. Juni 1909. **Städt. Tiefbauamt: Eisenlohr.**

**Bekanntmachung.**

Nach § 22 der Feldpolizeiverordnung ist 368 III, 9 des R. St. O. in das unbefugte Betreten fremden Eigentums vor beendeter Ernte verboten und wird mit Geldstrafe bis 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Desgleichen wird nach § 37 Abs. 6 der Feldpolizeiverordnung gemäß § 145 III, 3 P. St. O. an Geld bis zu 20 Mk. bestraft, wer außer den Fällen des § 22 unbefugt fremde Hecker, Wiesen, Weiden oder Schanzen abt, reitet oder Vieh treibt. 72547 Wir bringen dies zur Kenntnis mit dem Anfügen, daß Uebertretungen unabsichtlich durch unser Feldhüterpersonal zur Anzeige gebracht werden. **Städt. Unterverwaltung: Kreh.**

**Bekanntmachung.**

**Aufgebot von Pfandscheinen.** Ich wurde der Auftrag erteilt folgende Pfandscheine des städt. Schwab. Waisenamt 72546 24 B. Nr. 25123 vom 6. Mai 1908 24 B. Nr. 72045 vom 8. Dezember 1908 24 B. Nr. 73932 vom 2. Oktober 1908 milde ersichtlich abzugeben gesonnen sind, nach § 23 der Pfandbeschlüsse anzufragen zu können. Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit angefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb vier Wochen vom Tage der Bekanntmachung an gerechtfertigt beim Städt. Rechnungsbüro, O 5 Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Restitutionsklärung oben genannter Pfandscheine erfolgt wird. Mannheim, den 8. Juni 1909 **Städt. Rechnungsbüro.**

**Bekanntmachung.**

Der Verkauf von den der neuen Ernte zu annehmenden. 109 **Provisionant Mannheim.**

**A. Jander**

P 2, 14 Planier P 2, 14 gegenüber der Hauptpost.

**Bekanntmachung.**

Bringt mein grosser Lager in **Kümmen, Gursten, Schwämmen, Neuhalt, Haarbürsten für starkes Haar, Garantie-Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnpasta etc. etc.** in empfehlender Erinnerung. Marktstr. Seifenhaus P 2, 2 **Moritz Oettinger, Nachf.** Inh.: R. H. Stacks Tel. 2932

**Wanzentod Rosol**

Bestes und sicher wirkendes Wanzentodmittel. Erfolgreich überaus. Hilft in 24 Stunden a 50 Pfg. empfiehlt 7598 **Springmann's Drogerie** Tel. 3888 Breitestr. P 1, 4 Expeditoren, Buchbinder und Wiederverkäufer erhält. Rosol

**Gaskocher und Bügel-Apparate**

in reichster Auswahl, erste Fabrikate **Roeder-Herde für Kohlen und Gas Badewannen, Badofen.**

**F. H. Esch**

Breitestrasse **B 1, 3**

**Das Halbliter 9 Pfg.**

Kauton pro Flasche 15 Pfg. frei ins Haus geliefert in Mannheim und Ludwigshafen. **Telephon 3332.**

**Das Ganzliter 13 Pfg.**

Kauton pro Flasche 15 Pfg. frei ins Haus geliefert in Mannheim und Ludwigshafen. **W. Hachgenei, Mannheim, Pestalozzistr. 18.**

**Einmaliges sensationelles Unterpreis-Angebot! 3 Preislagen weiss Macco-Renforcé**

geeignet für **Damenhemden, Unter- rücke, feine Ueberzüge etc.** Serie I **45** Pfg. sonst 65 Pfg. Serie II **53** Pfg. sonst 75 Pfg. Serie III **58** Pfg. sonst 80 Pfg.

Es ist dieses namentlich für Ausstattungszwecke eine günstige Kaufgelegenheit **F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7**

**Zwangs-Versteigerung.**

Freitag, den 11. Juni 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Handelslokal Q 4, 5 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel aller Art, 1 Partie Damenkleider u. Seidenstoffe, Verison, Damenkonfektion, 1 Pianino, Silber, 1 Grammophon mit Platten, 1 Kupf. Kessel u. K. Mannheim, 9. Juni 1909. **Hofler, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangs-Versteigerung.**

Freitag, den 11. Juni 1909, vormittags 10 Uhr werde ich in Räfertal vor dem Rathhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel aller Art. 6505 Mannheim, 9. Juni 1909. **Hofler, Gerichtsvollzieher.**

**Vermischtes**

1 braun, Zwergsitz-Weibchen, Brut etwas weiß, auf den Namen Floret hörend, zwischen Q 1 und 2 abzugeben am 7. Juni abds. Da bereits ermittelt ist, wo der Hund festgehalten, wird er nicht, denselben sofort zurückzugeben, andernfalls es der Staatsanwaltschaft übergeben wird. **Hr. Raab, G 7, 14, 2 Treppen. 10497**

**Doch doch, gerade Sie meine ich**  
Sie sollen wissen, daß kluge Frauen am großen Markttag mir noch „Joffa“ verwenden. — Sie erzielen bei halber Arbeit den doppeltten Effekt und eine weiße Wäsche. — Ihnen und Bü-ßen fällt ganz weg.  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.  
Gros-Verkauf bei Walz & Geis.  
Vertreter: Voegtle & Wächter.

**Verlangen Sie nur: „Pfeilring“ Lanolin-Seife**  
25 Pfg. pro Stück.  
Nachahmungen weisen man zurück.  
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzauer 18, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenstraße, 84244

**Zu verkaufen**

2 neue Spiegel und Silber billig zu verkaufen. U 1, 2, Dindrichs, parierre. 10485

**Landhaus,**

Freizeitanlagen in 4000 qm an Oberrhein, m. elektr. Licht, Bad, Jagdhütte, Veranda, Ballplatz, 2 Kammern, Bad, Wäschk., u. Nebengebäude, in schön. und. Natur, Lage b. Rhein. Stadtr. Neff, Bad, Weing., u. Obstgarten, 10000 m. bei St. August, sehr preisw., zu verk. od. auf 5 J. zu p. Dorado für Herold, Gewerkschaft, od. l. die aus dem Lande weichen wollen. Näheres unter Nr. 6566 an die Expedition ds. Bl.

**Planino**

aus renom. Hof-pianofabrik, 1/2 Jahr geliebt, ist mit Garantie-schein billig abzugeben. **Gell. Schriftl. Offerten unter 5970 an die Exped. d. Bl.**

**Schöner Ladendrank**

mit Schokolade und Schokolade-Kauf sowie neue Schokolade-Einrichtung billig zu verkaufen. N 3, 14. 10487

**Das Reichsarchiv 1909 u. ein Schautafel, 1 Meter im Quadrat billig zu verkaufen.**

10489 **Schneider, L 2, 4.**

**Zären, 8598**

Gondelkuren, Glasabfälle re. vorräthig. **Herrn. Schmitt u. Co. Revoletstr. 42.**

**Buchen-Brennholz**

billig abzugeben. 8561 **Otto Jansohn & Co. Verbindungsbau.**

**Legehühner**

weiße Italiener, reinerfüllt wegen Krankheit sofort abzugeben. Näheres 6560 **G. Diem, Fabrikationsstr. 32-46. Oberh. Metallwerke.**

**Stellen finden**

**Nebendienst.** Gesucht wird ein vertrauens-erweckender junger Mann, der bei der Privat-Rundschau in Stadt und Land gut eingeführt, zur Mitnahme von Zigarren, Ode Provision ausgehert. Offert. unt. Nr. 10494 an die Exped. ds. Bl. Ein tüchtiger 6564

**Büglers**

für vier Wenderungsstellen per sofort gesucht. **L. Fischer-Riegel, G 1, 3/4.**

**Perfekte Stenotypistin**

Vorkenntnisse der französischen und englischen Sprache, sowie Buchhaltung erwünscht, aber nicht Bedingung, und schöner Handschrift zum baldigen Eintritt gesucht. **Gell. Schriftl. Offerten mit Photographie, Angabe der Gehaltsansprüche, des Alters, der Religion und des frühesten Eintrittstermin zu richten an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 6518.**

**Mietgesuche**

Ältere intell. Frau sucht gleich ein. mbl. Zimmer nur b. ruh. aut. Fam. im Dinst., Gar.-Haus part. oder 1. Stod bevorzugt. Monatl. 12-14 Mk. Gell. Off. unt. A. H. 6557 an die Exp. d. Bl.

**Läden.**

**C 4, 20-21** Laden mit Wohnung für Metzgerei, oder andere Geschäft geeignet, sofort zu vermieten. 6540 **Röhrens C 4, 7, Laden. Neudau 10482**

**Zu vermieten**

**B 2, 15** Plath., 3 Zimmer, ein kl. Kammer u. Küche am H. Familie per 1. Juli a. um. Rab. D 7, 34, 4. St. 10484

**U 4, 9.**

4-5 Zimmer für 800 L per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen T 1, 11. Laden. 3 Zimmer u. Küche, Küche der 2. Oberbrücke zu vermieten. Näheres Langstraße 80. 10370

**Lehrmädchen**

Lehrmädchen in ein Kolonialwarengeschäft bei freier Station gesucht. **Dampfbrotfabr. M. H. Ludwigshafen. 10491**

**Stellen suchen**

**Verkäuferin,** welche seit 6 Jahren in einem Büchereiarbeitungs-Geschäft tätig war, sucht gute dauerh. Stelle per 1. Aug. Würde sich eocent, auch in anderes Geschäft einarbeiten. Off. unt. G. W. 10427 an die Exped.

**Bess. junges Mädchen**

(21 Jahre, Tochter eines Rittergutsbesizers in Neckenburg) wünscht, um inbedeutliche Verdienstmöglichkeit zu lernen, Stelle als Stütze und Geschichtlerin der Hausfrau, Familienanführ. Hauptbedingung. Offerten unter S. M. 10483 an d. Expedition dieses Blattes.

**Als bess. Stütze**

sucht 21 J. alt. Mädchen, perf. im Kochen usw. per 1. Juli ds. J. Stellung. 10489 **Gell. Schriftl. Offerten erditen an Frä. Frieda Bollrad, Seefeld a. Saale, Schloßstraße 7.**



Breitestrasse **F. H. Esch** **B 1, 3**



**Gummistempel** eigenes Fabrikat.